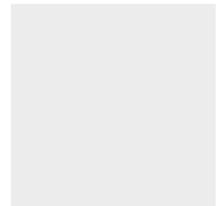




Unter meinen Füßen



Unter meinen Füßen



Ausgangspunkt

Ich begreife das Textile als ein überzeugendes, immer wieder neu erprobtes künstlerisches Ausdrucksmittel, dass man bis in die Anfänge der Menschheit zurückverfolgen kann. Das weiche Material, zu dem auch Papier für mich zählt, und die Techniken begleiten mich auf der Suche nach der universellen Bildsprache des Menschen.

Inspirationen erhalte ich insbesondere durch das Studieren indigener Kulturen und deren Umgang mit existenziellen Fragen. Durch diese Auseinandersetzung und die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen kommt es zu einer bewussten Reduzierung der bildnerischen Mittel, zu dem Wunsch nach Einfachheit und Klarheit.

Ich arbeite in erster Linie mit gebrauchten Stoffen, insbesondere mit Leinen, mit alten Stickgarnen und abgelegten Handarbeiten. Ich verlasse mich in der Farbwahl auf Naturtöne, ergänze mit wenigen anderen Farben wie Rot, Schwarz oder als Kontrast

mit zeitgemäßen Neonfarben.

Ich bediene mich in diesem Projekt der künstlerischen Methoden der Spurensuche, Spurensicherung und der Feldforschung. Die Spurensicherung ist aus der Konzeptkunst abgeleitet. Diese Methode wurde zum ersten Mal 1974 im Kunstverein Hamburg als neue künstlerische Ausdrucksweise benannt. Die Künstlerin arbeitet dabei nach Methoden der Archäologie und Ethnologie. Diese werden aber nicht wissenschaftlich abgeleitet, sondern zeigen eine sehr individuelle und subjektive Handschrift.

Gesammelte Objekte werden zum Beispiel katalogisiert, inventarisiert und in Schaukästen ausgestellt. Dazu zählen sehr oft Steine, Holzstücke, Gräser, Pollen, Knochen und anderes mehr. Eine solche Sammlung mit Aufzeichnungen, Ideen und Konzeptionen kann in einem Raum als komplexes Gesamtkunstwerk gestaltet werden.



Projekt

In diesem Projekt möchte ich Erden aus meiner Umgebung sammeln, katalogisieren und eine individuelle und ortsbezogene Farbpalette entwickeln. Mit einfachen Bindemitteln sollen sie der Ausgangspunkt für Malerei auf Stoff und Papier sein. Durch systematische Untersuchungen von Material und Technik möchte ich mir so neue Ausdrucksformen erarbeiten.

Die in diesem Projekt entstandenen Fotografien sollen durch digitale Bildbearbeitung und Zeichnung zu neuen Bildformaten führen.

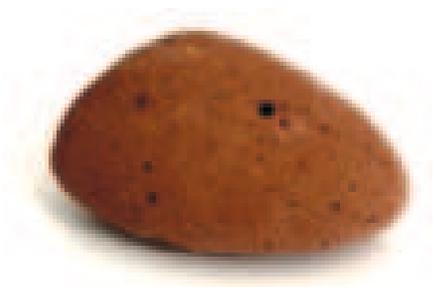
Ich bin seit längerer Zeit auf der Suche nach einer differenzierteren farblichen Gestaltung, die in mein Konzept der Reduktion passt. Industriell hergestellte Farben zum Malen, Drucken und für die Stoffbearbeitung sind mir vertraut. Auch die Gewinnung von Farbstoffen aus Pflanzen habe ich untersucht. Diese Möglichkeiten waren für mich alle

nicht zufriedenstellend. Zu aufwändig in der Herstellung, zu viel Recourcen, die verbraucht werden, zu beliebig.

Wieder einmal gehe ich in der Menschheitsgeschichte zurück bis zu den Höhlenmalereien. Unsere Vorfahren haben mit sehr einfachen Mitteln phantastische Malereien geschaffen.

Ich gehe davon, dass sie Erden aus ihrer Umgebung genutzt haben. Recherchen bestätigen meine Vermutungen. Erden, Gestein, Mineralien wurden feinst zerrieben und mit einem Bindemittel zu einer Malfarbe verarbeitet. Würde ich an meinem Ort, an dem ich lebe und arbeite, heute noch Erden finden, die ich nutzen kann?

Erde ist der Urstoff des Lebens. In meiner Stadt gesammelt und zu Pigmenten verarbeitet, ist es Ausdruck meiner Region. Meine Farbpalette wird einzigartig sein.



Sammeln

Für das Sammeln präpariere ich dreißig Tüten. Die Zahl dreißig steht für jeden Tag eines Monats. Dazu packe ich einen alten Löffel aus der Familie, der schon seine eigene Geschichte schreibt. Ich bereite eine Tasche vor, in dem diese Dinge und mein Handy für die fotografische Dokumentation ihren Platz finden.

Ich möchte Erden nur dort entnehmen wo ich selbst zu Fuß hin wandern und auch wieder nach Hause laufen kann. Ich lasse alle Fundorte zu, am Fluss, auf den Hügeln, auf Feldern und Brachflächen, an Baustellen, in Wäldern und Gärten und an Orten mit besonderer Bedeutung, auch Lieblingsorte. Ich mache mir keinen Plan, sondern entscheide grund-

sätzlich von Tag zu Tag.

Ich entnehme nicht mehr als maximal fünf Löffel Erde. Außerdem mache ich jeweils drei Fotos vor Ort, eine Nahaufnahme von der Entnahmestelle, eins aus etwas weiterer Entfernung und ein letztes von der Umgebung.

Die gesammelte Erde wird zu Hause getrocknet, anschließend gesiebt und so die Pigmente von den groben Teilen getrennt. Diese werden gewaschen und ebenfalls inventarisiert.

Die Pigmente werden von Hand auf einem Skizzenpapier ausgerieben.



Am Schmalscheid



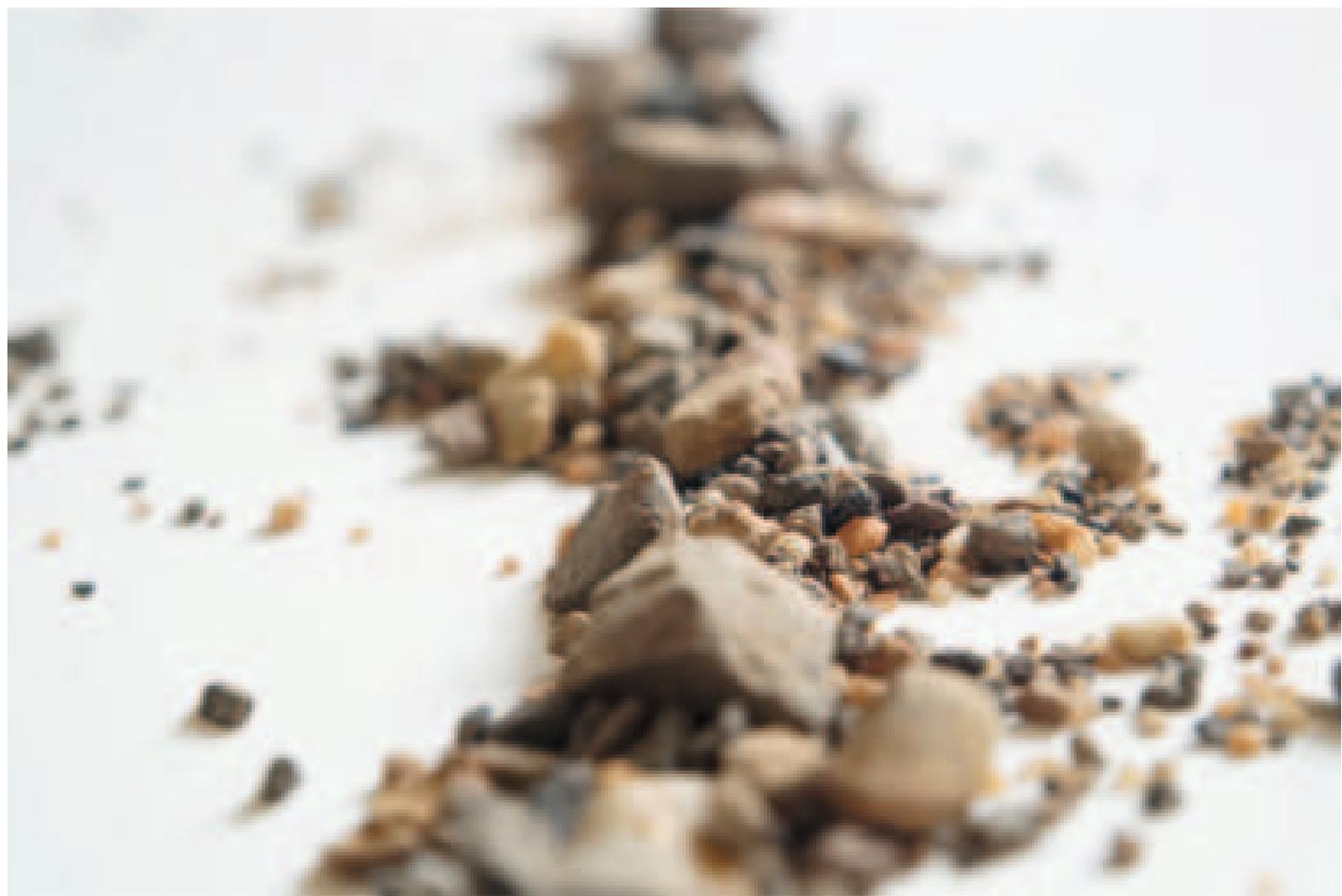


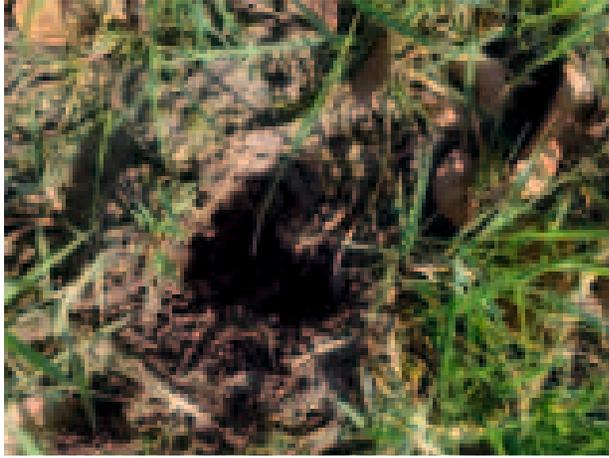
Zimmermannstraße





Baustelle Velberter Straße





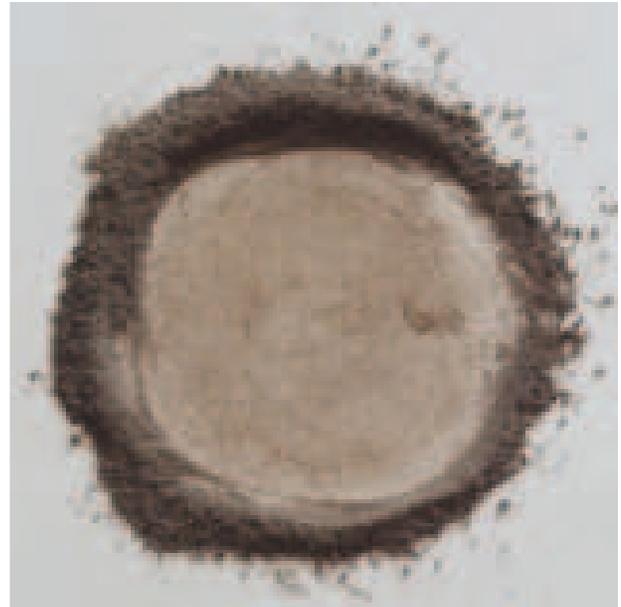
Jakobsallee





Velberter Straße

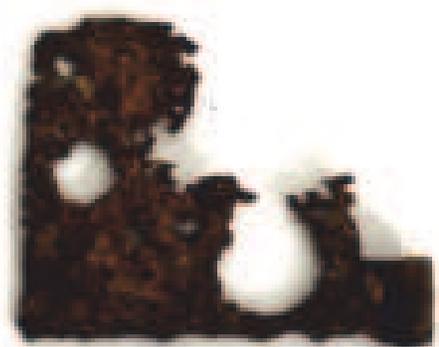




Klemenskirche

Die Ruine der Klemenskirche ist für mich ein besonderer Ort. Die Erde, die ich dort entnehme, lässt sich ohne Rückstände zu Pigmenten verarbeiten. Dies ist bei keiner anderen Erde der Fall.

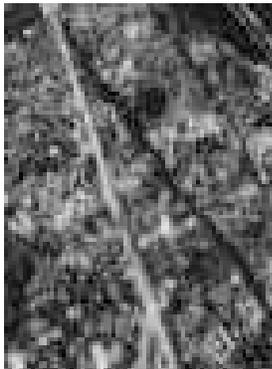






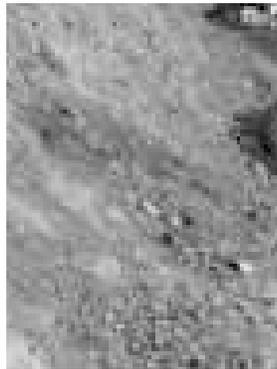
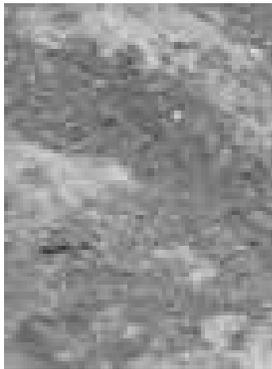
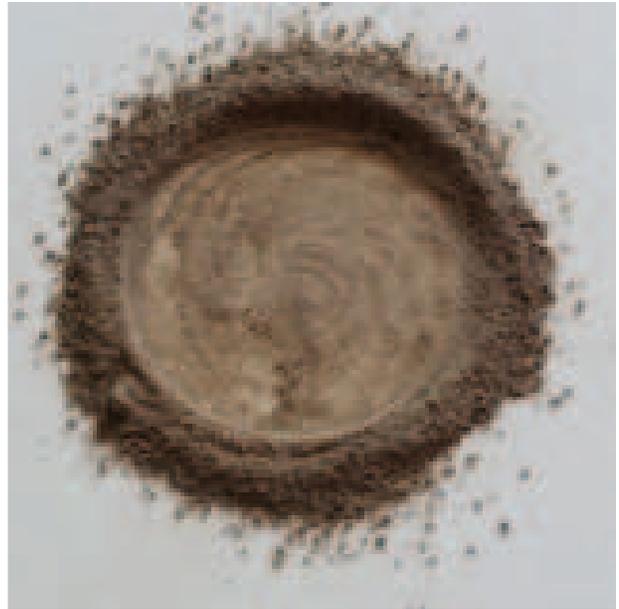
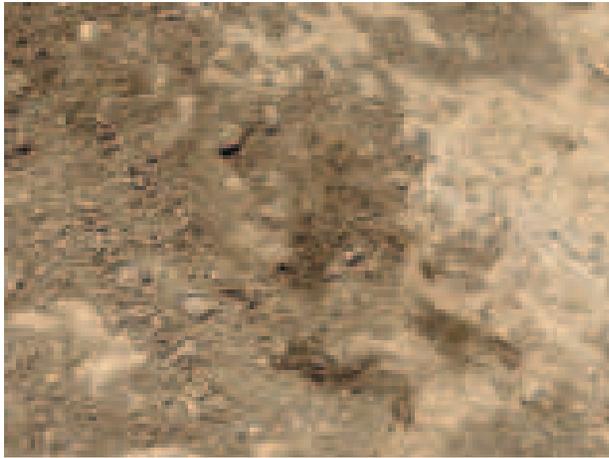
An der Herrenburg





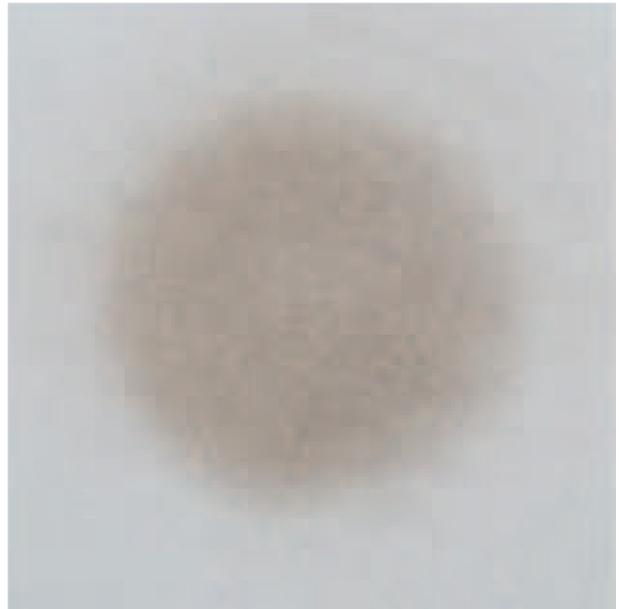
Am Waldweg in der Steinbeck



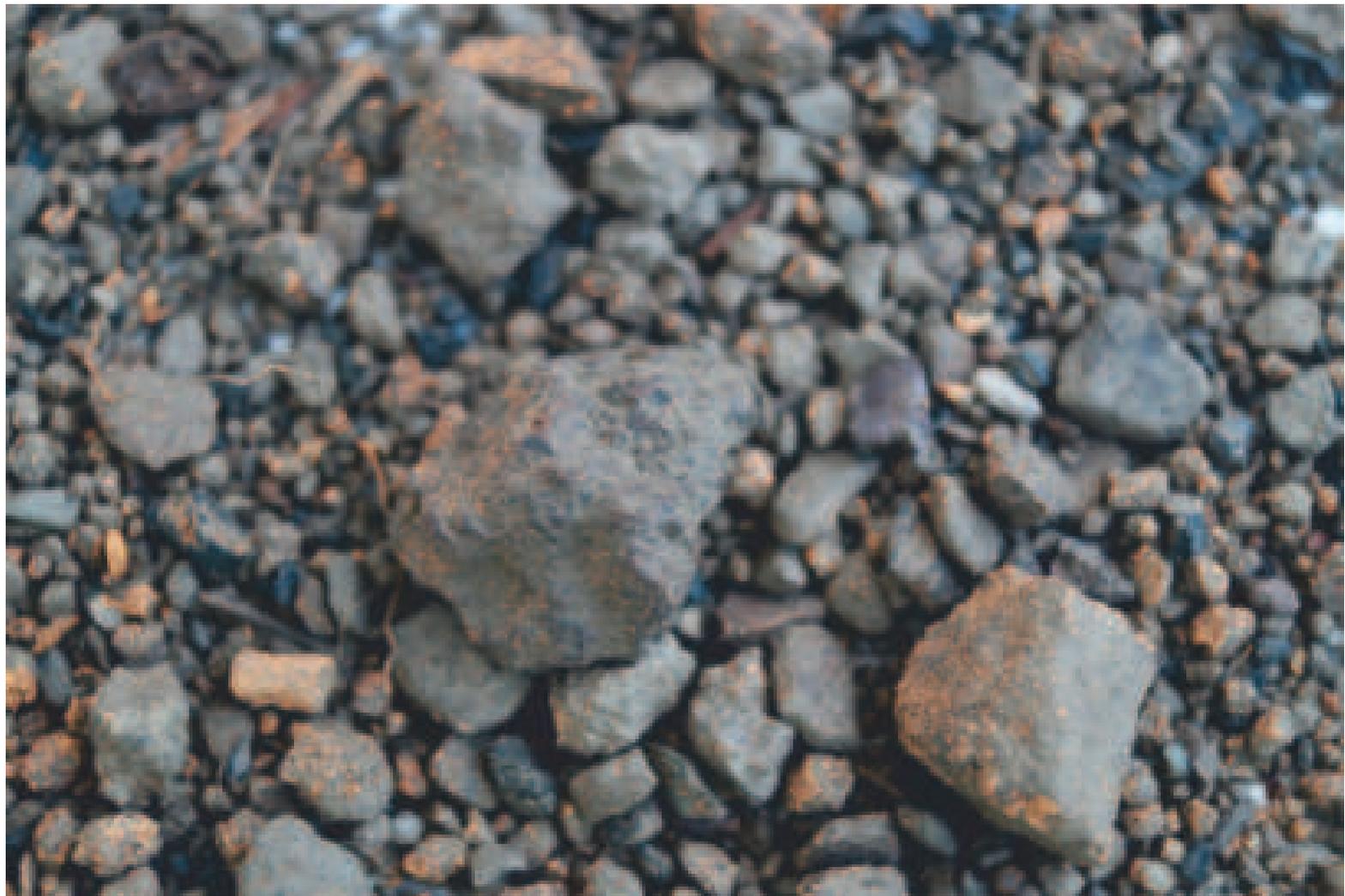


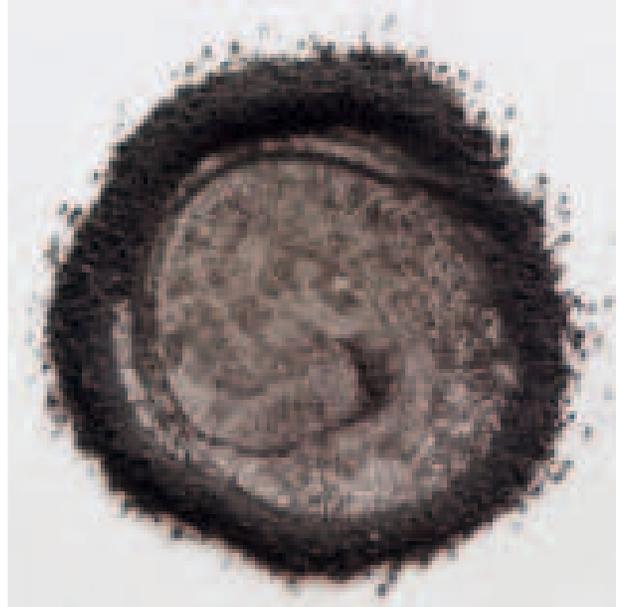
Grüne Harfe Bauland





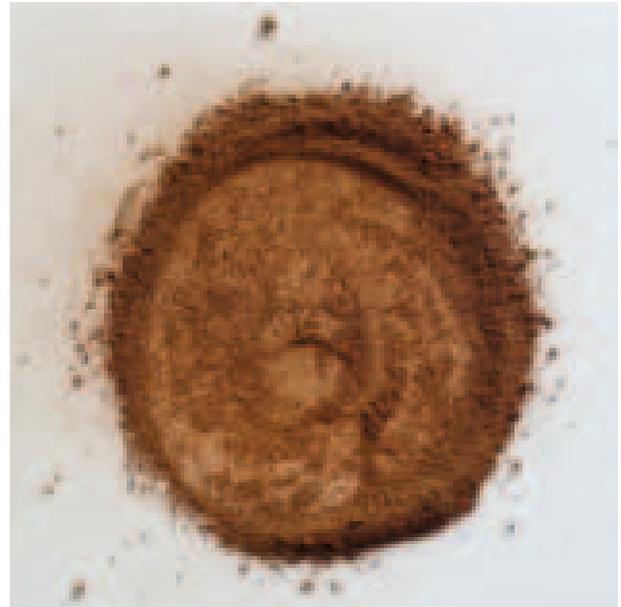
Barkhovenallee





Zeche Pauline





In der Borbeck

Dieser Ort hat seine Besonderheit.
Die Pigmente finden sich nicht in der Erde, sondern an den Steinen und Ästen, die ich aufsammle. Die Pigmente habe ich von den Fundstücken abgeschabt.

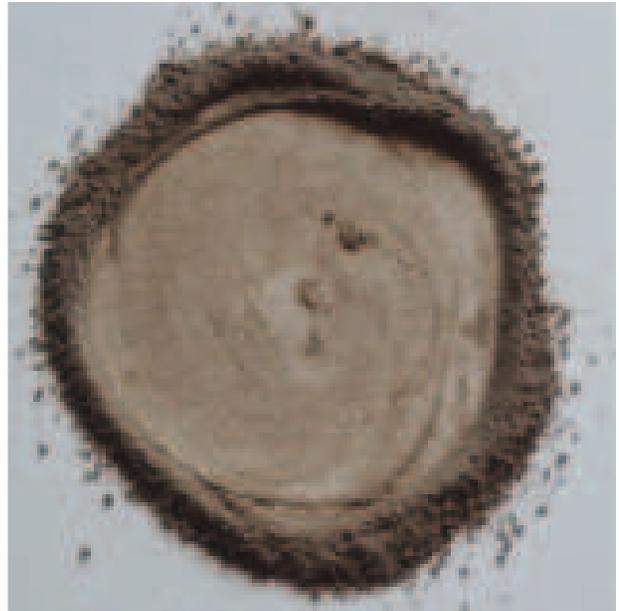






Zeche Pauline





Zeche Pauline





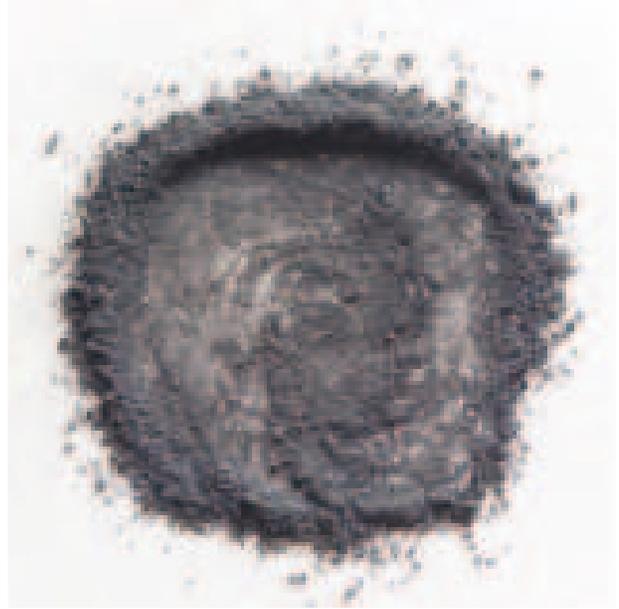
Maasstraße





Zeche Pörtingsiepen





Weg zur Zeche Pörtingsiepen

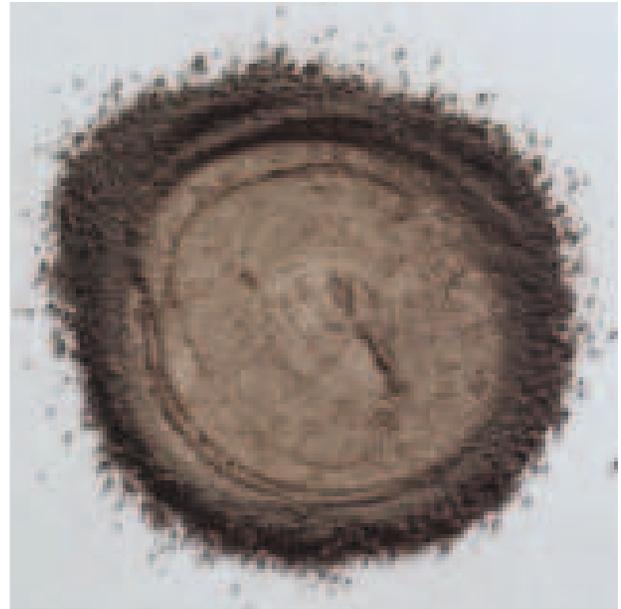




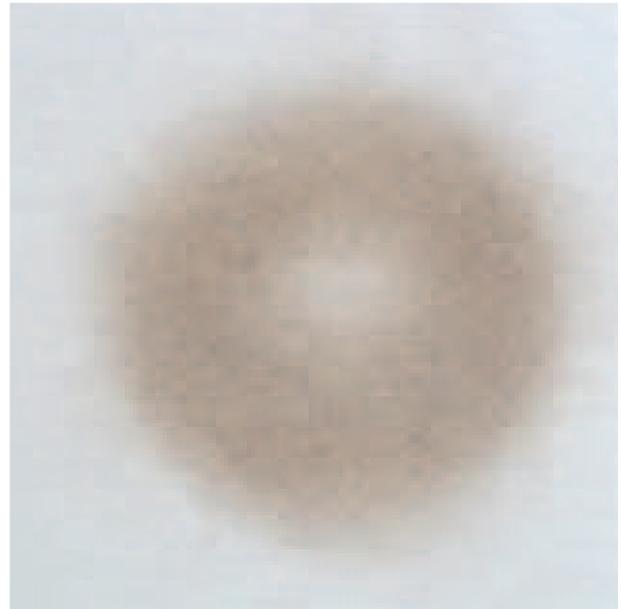
Kellerberg



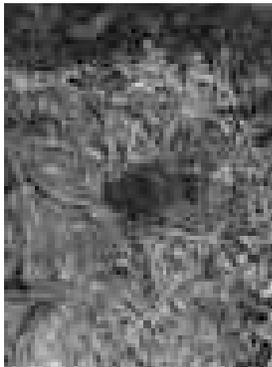
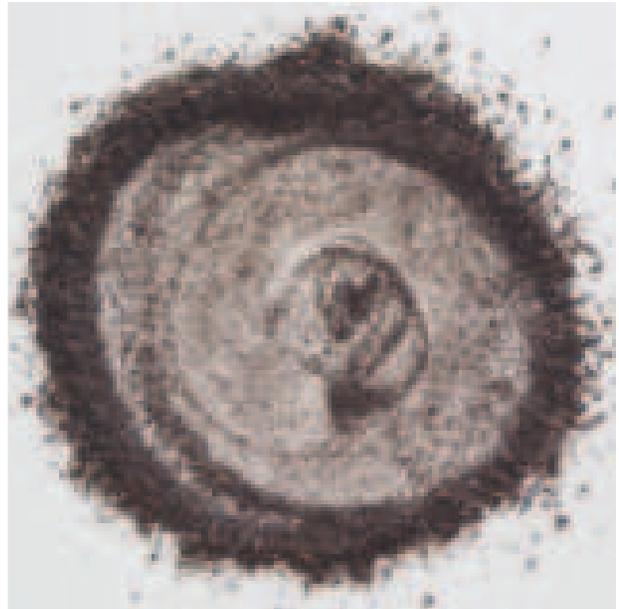




Die Borbeck/Burgbach

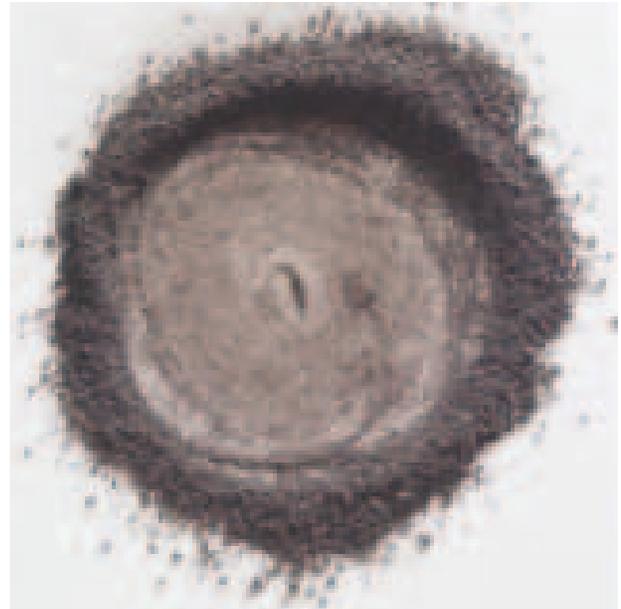






An der Folkwangschule

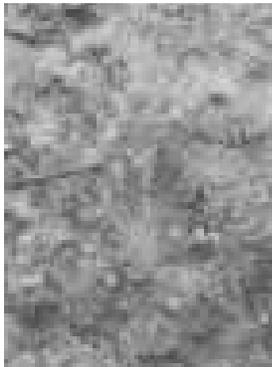




Weg an der Probstei St. Liudger

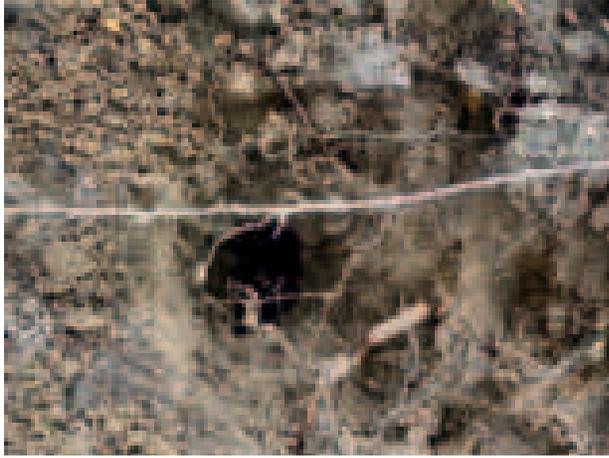






Dodelle





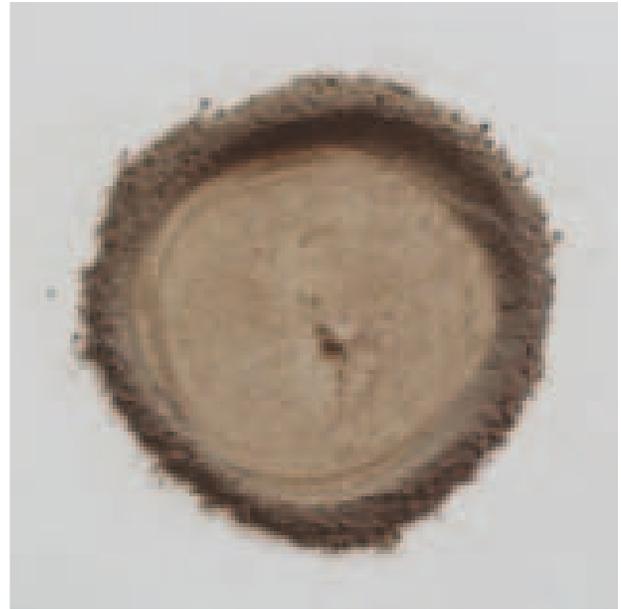
Fischlaker Höfe





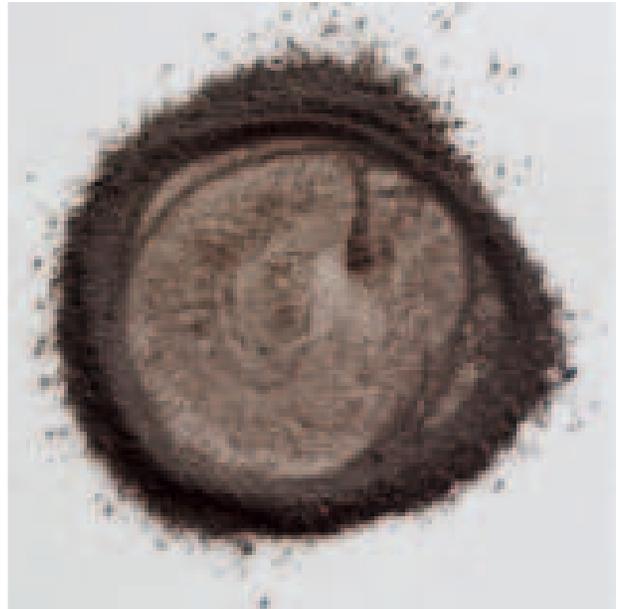
Virchowstraße, Velbert





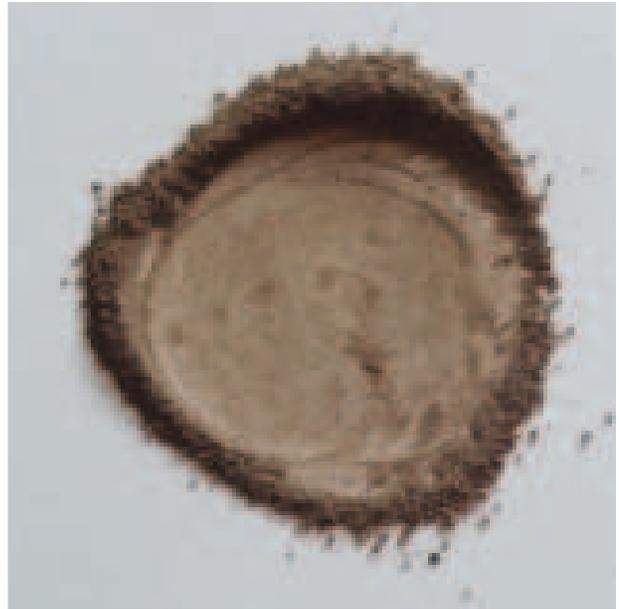
Helmesberg





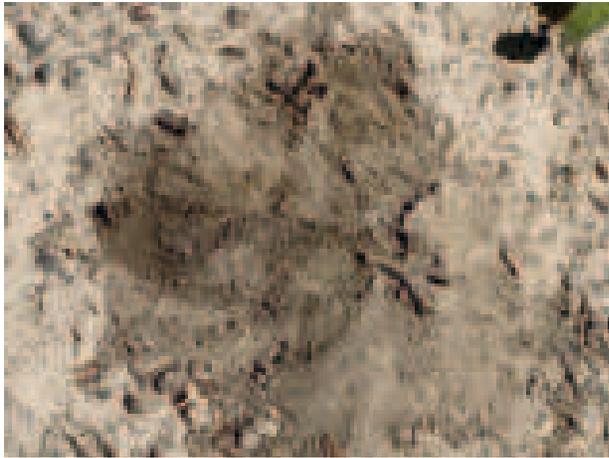
An der Quelle





Baustelle im Wolfsbachtal





Im Wolfsbachtal





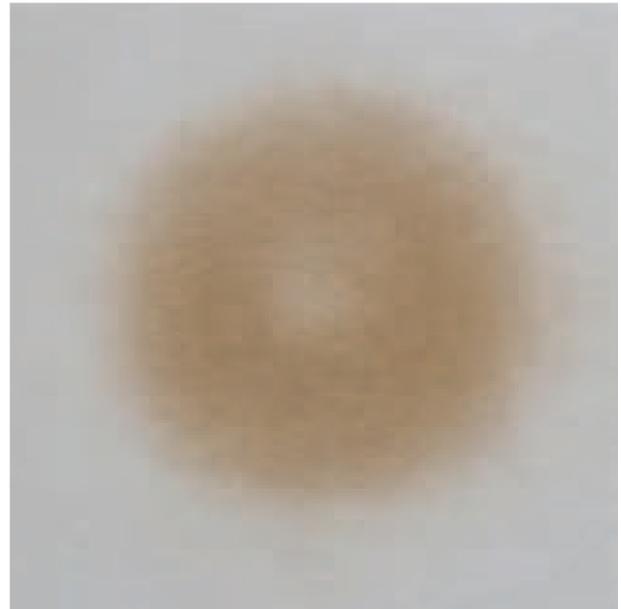


Wolfsbach





Dahler Höhe





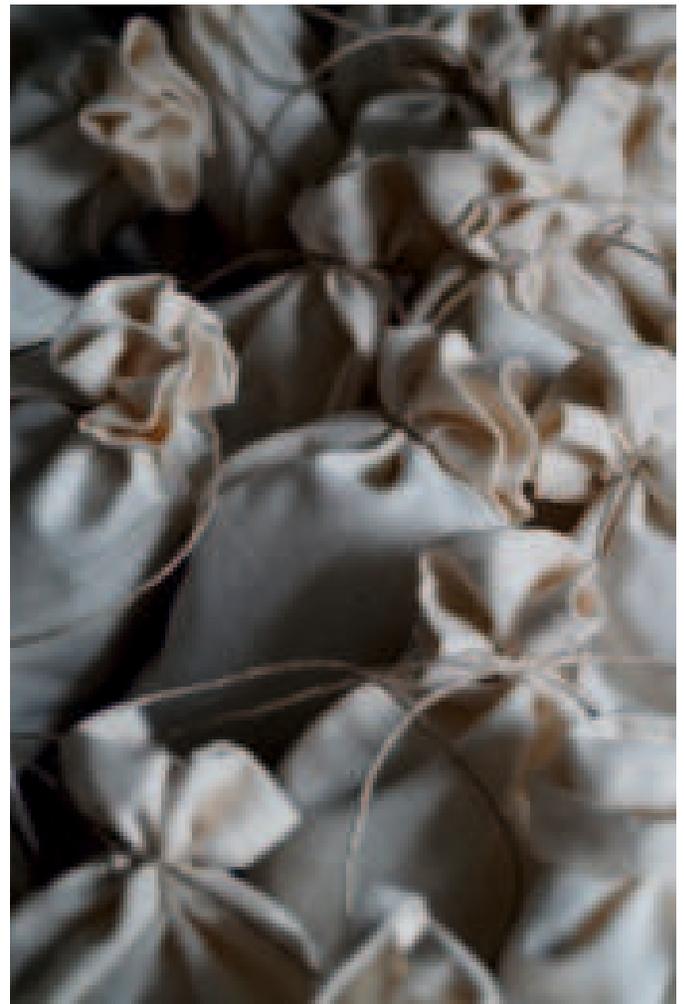


Ergebnis

Das Ausschlämmen aller Erden ergibt einen Mischton. Durch die Trocknung erhalte ich 5 Farbblöcke, die ich als Kreide benutzen kann.



30 verschiedenen Farbpigmente und 29 Säckchen mit Gestein sind das Ergebnis meiner Feldforschung.







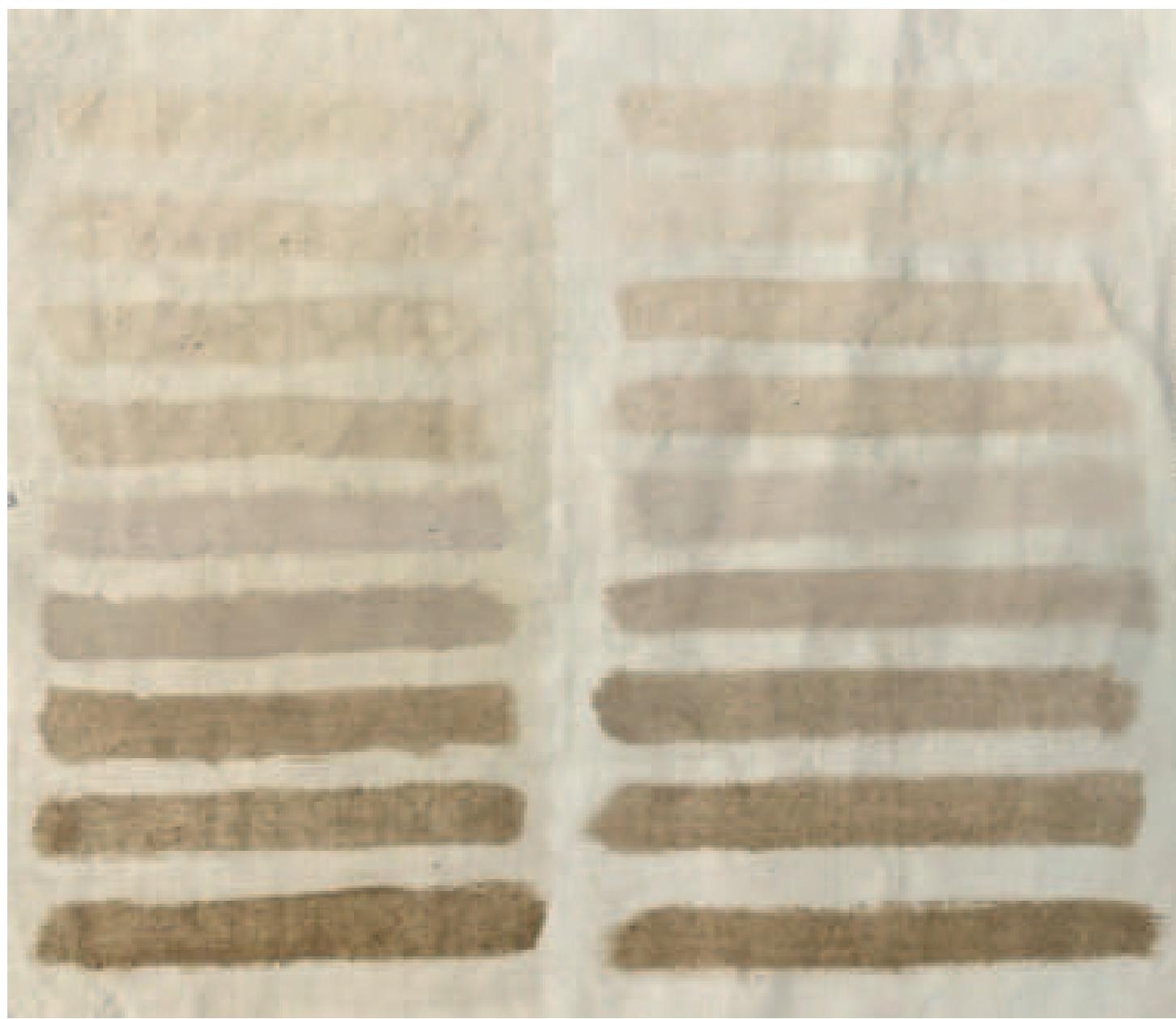
Weiterverarbeitung

Bindemittel

Das Ausreiben auf Papier und Stoff hat mir gezeigt, dass die feinsten Pigmente eine Grundfarbigkeit hinterlassen, die man nicht wieder entfernen kann. Dieses ist auch bei zukünftigen Projekten zu berücksichtigen.

Für die weitere Verarbeitung ist allerdings ein Bindemittel notwendig. Ich verarbeite darum die Pigmente mit vorhandenen Malmitteln wie Molke, Acryl Soft Gel, Impasto Medium Seidenmatt, Acryl medium seidenmatt und aufgelöstes Soluvlies. Es funktioniert mit allen Medien.





Ich beschließe, mich auf natürliche Bindemittel zu beschränken, die allgemein bekannt sind.

In die Auswahl kommen:

Quark (Kaseinfarbe)

Eigelb (Eitempera)

Eiweiß (Höhlenmalerei)

Molke

Mehlkleister

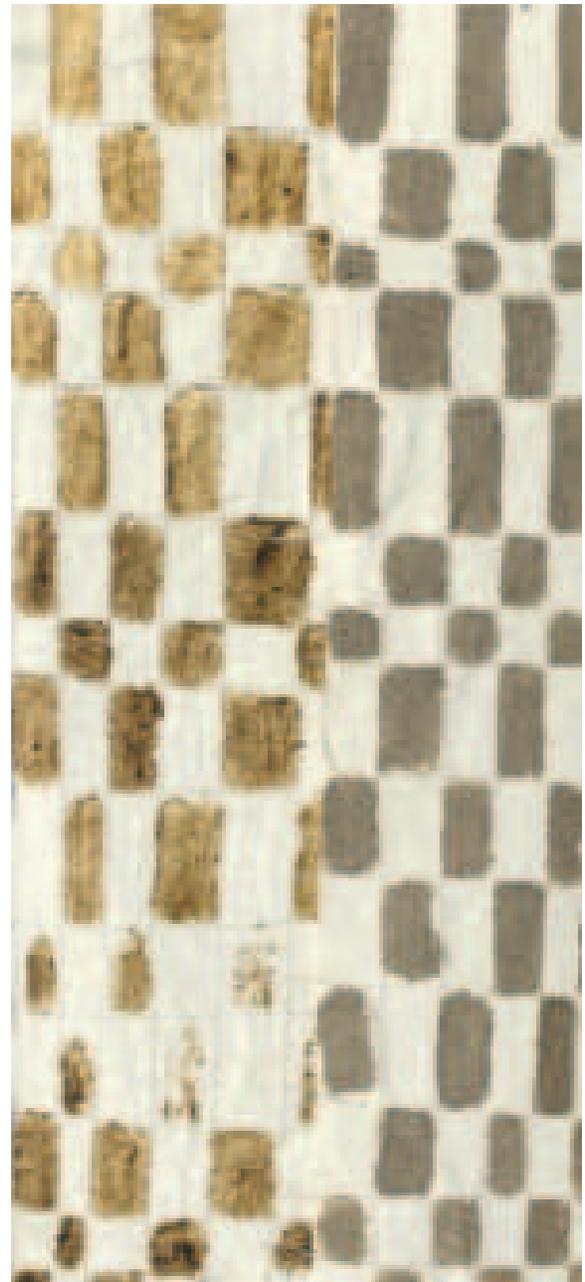
Sojamilch

Molke und Sojamilch haben mich am meisten überzeugt. Diese Bindemittel kann ich selbst herstellen. Sie sind angenehm in der Verarbeitung, ergiebig und umweltschonend.

Ich kann Bindemittel und Pigment mit Wasser verdünnen und mit zugefügten Kreidepigmenten eine Abstufung von Hell nach Dunkel erzielen. Ich kann die Farbe pastos oder lavierend einsetzen. Großflächiges Arbeiten ist sehr gut möglich.

Textile Flächenfärbungen sind ebenfalls sehr überzeugend.

Objekte können bemalt oder auch getaucht werden.







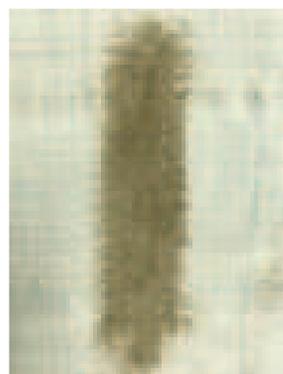
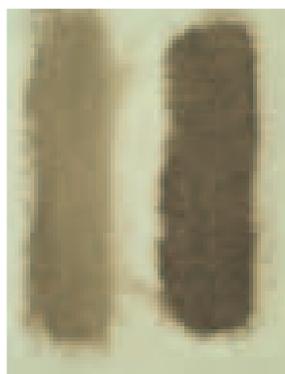
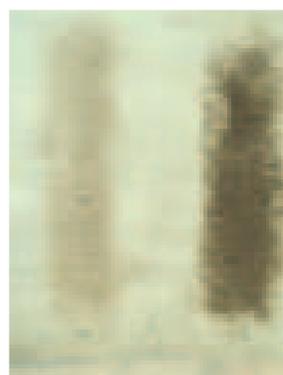
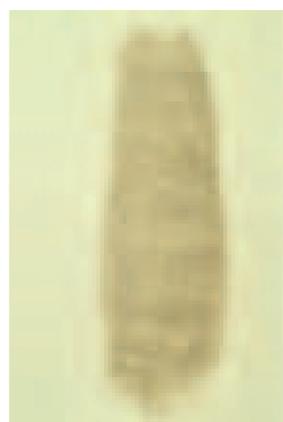
Experimente auf Stoff und Plastikfolie

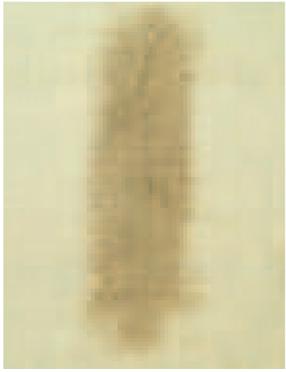
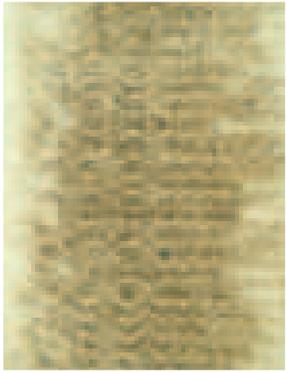
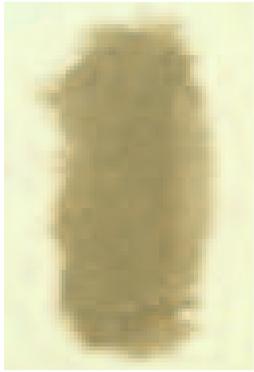
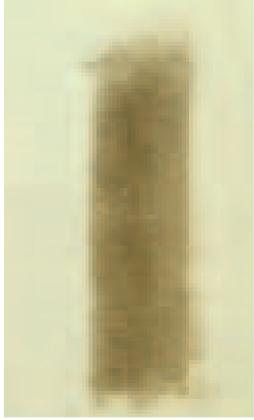






Stoffproben





Arashi shibori





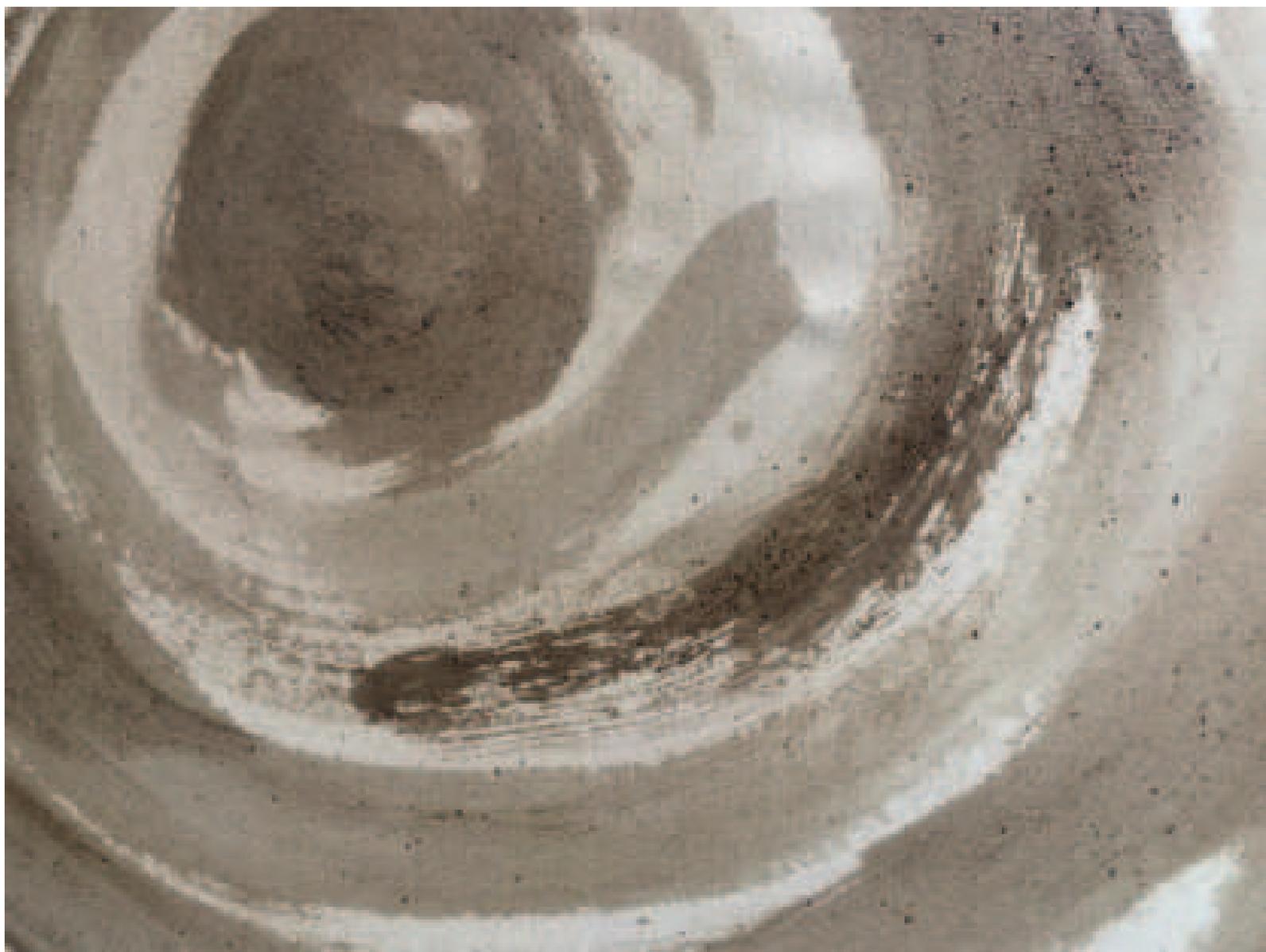


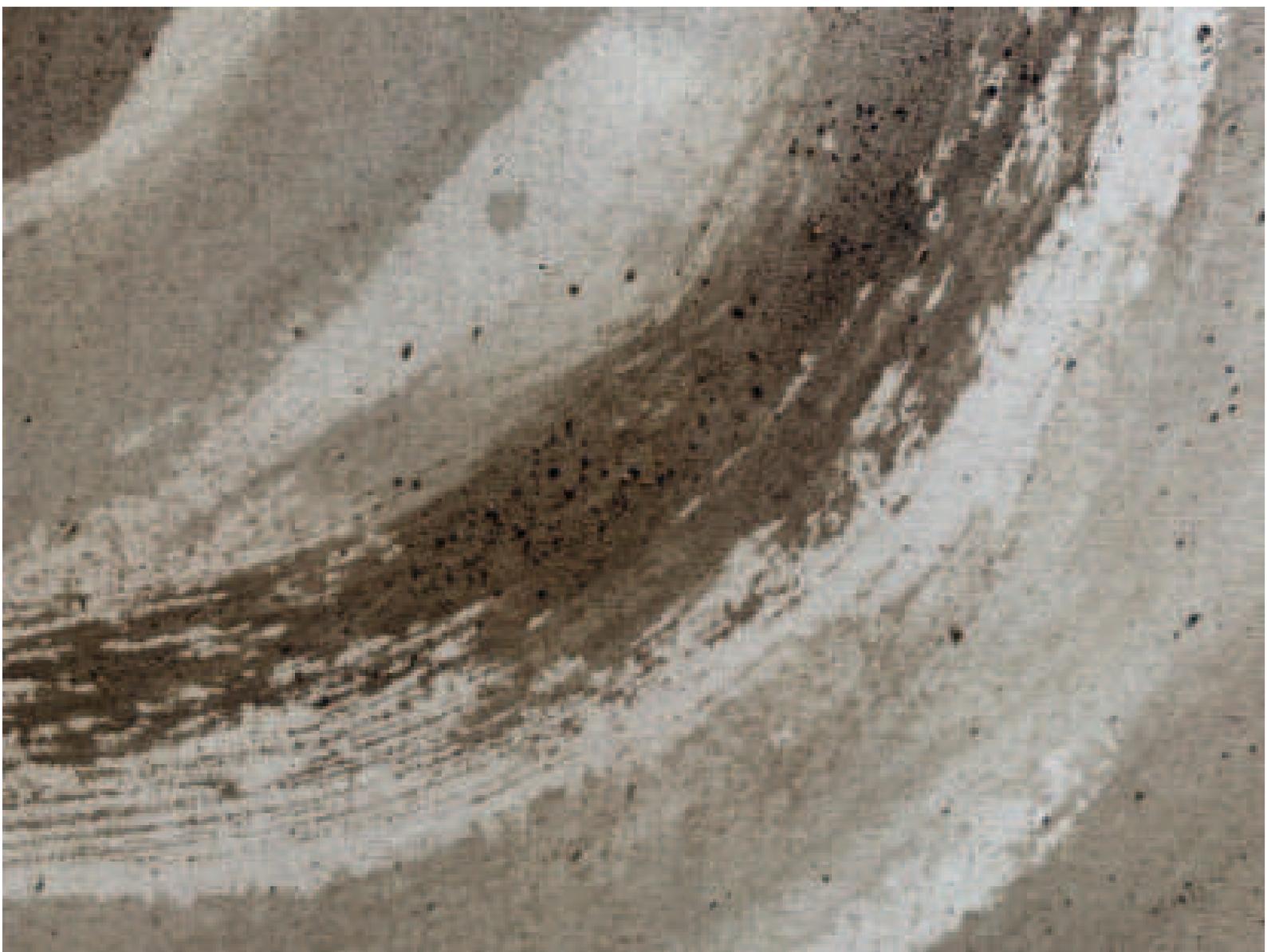






Malen auf Stoff







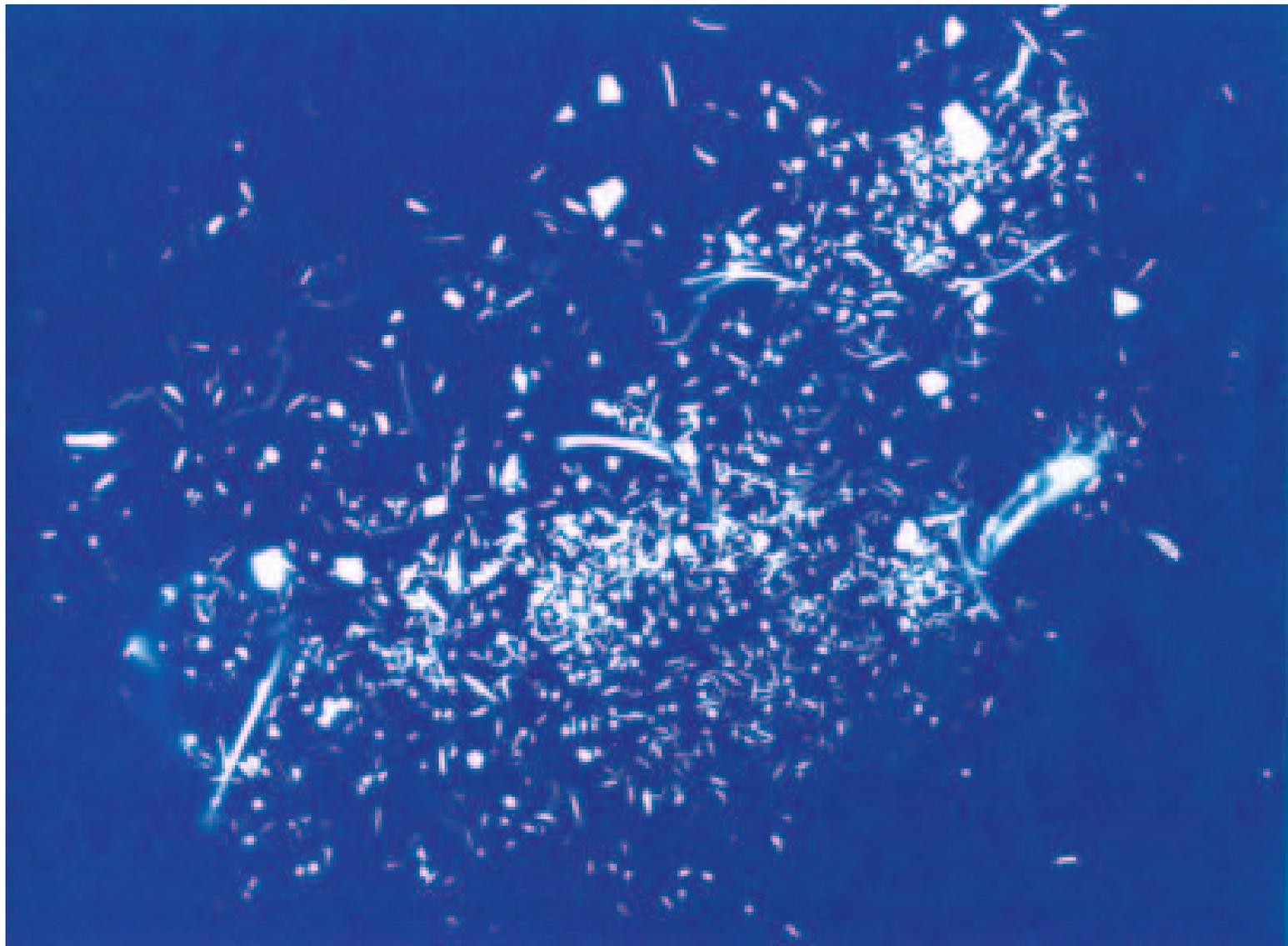


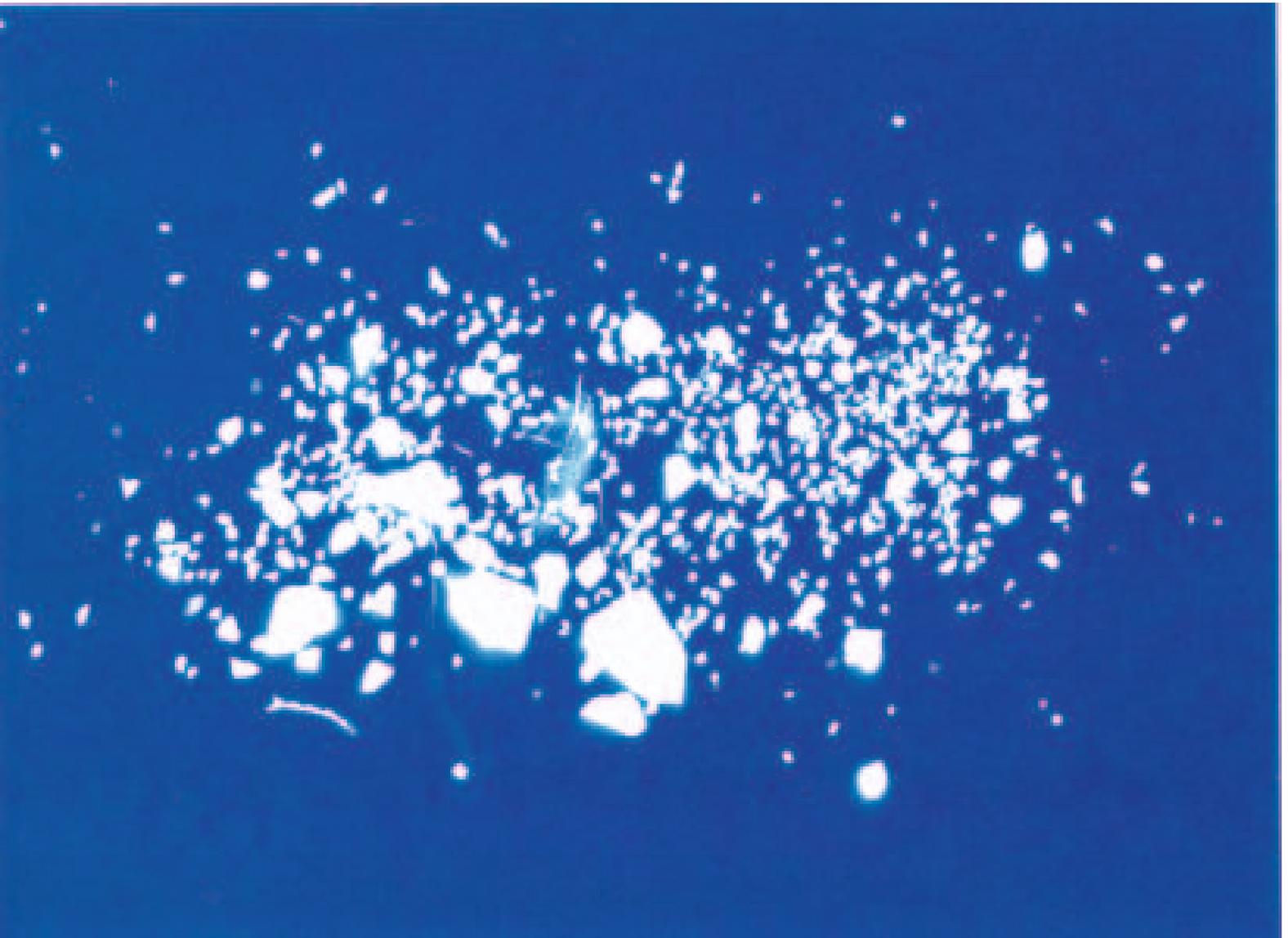
Organische und anorganische Aussiebungen

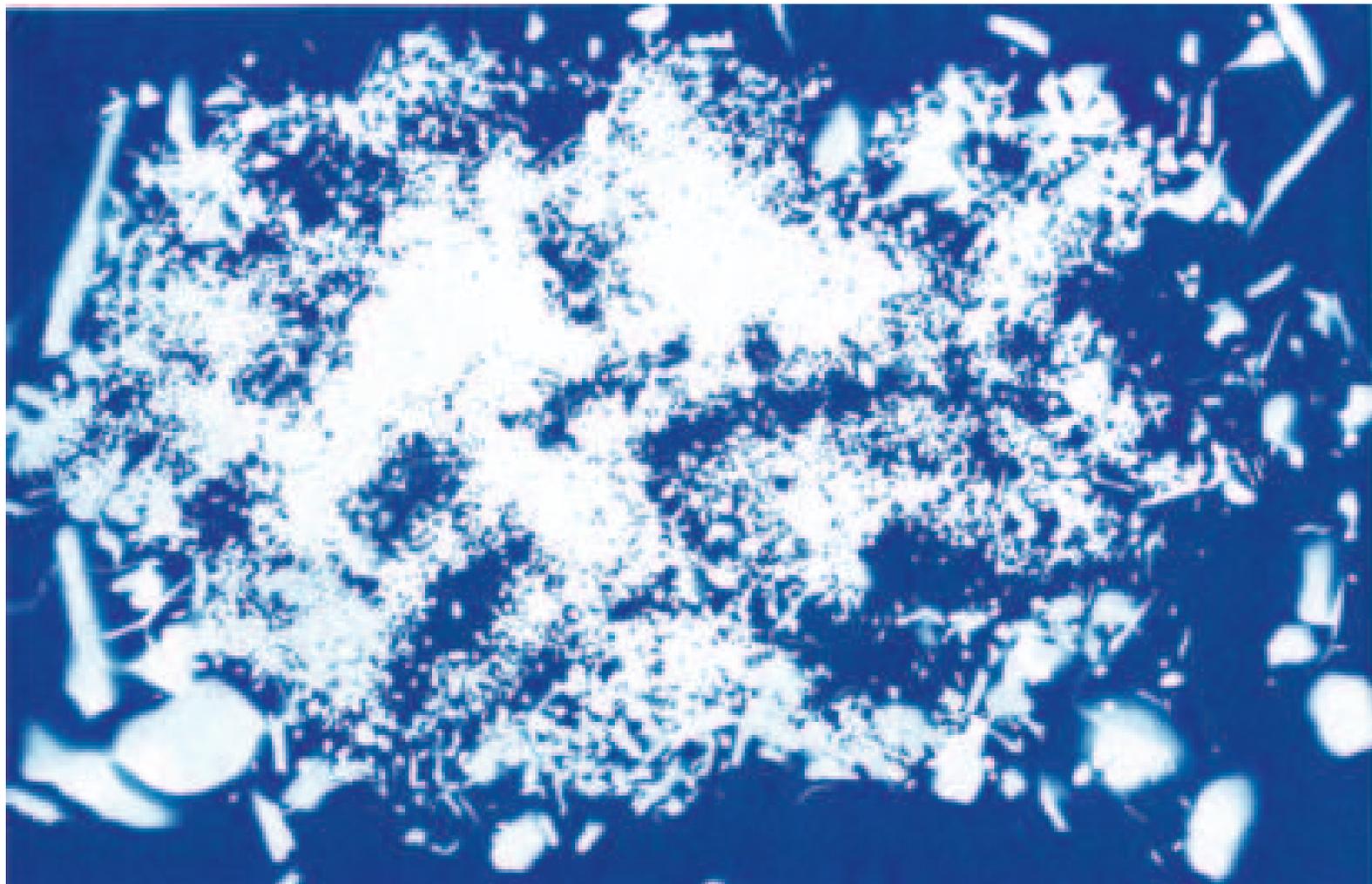
Die Aussiebungen der einzelnen Erden zeigen sehr unterschiedliche Charaktere.

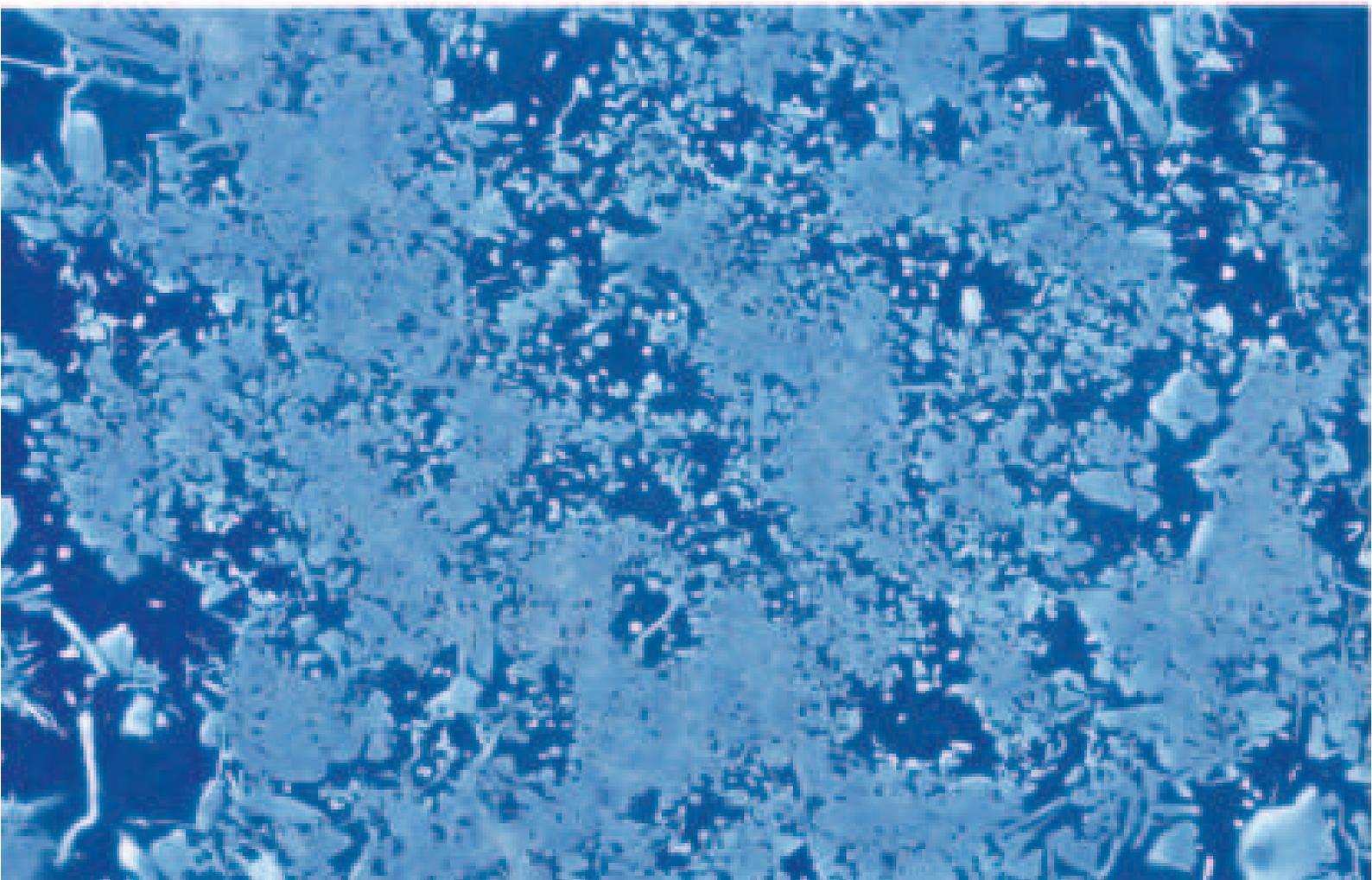
Um diese in direkten Werkverfahren festzuhalten, bediene ich mich der Methode der Cyanotypie. Sie ist ein altes fotografisches Druckverfahren mit blauen Farbtönen. Alle dreißig Aussiebungen werden so dokumentiert.

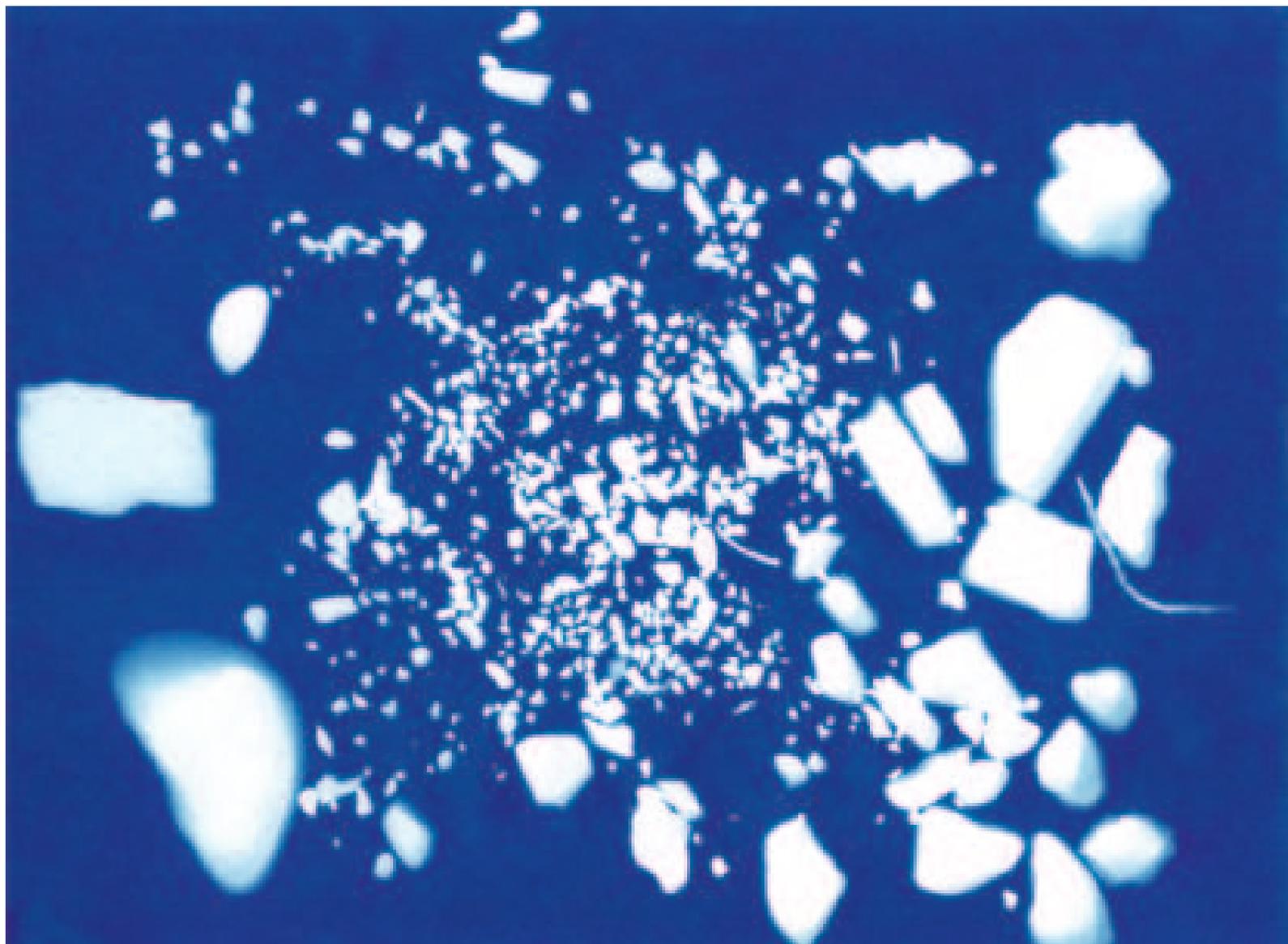
In einem zweiten Arbeitsschritt werden diese Fotografien digital bearbeitet.



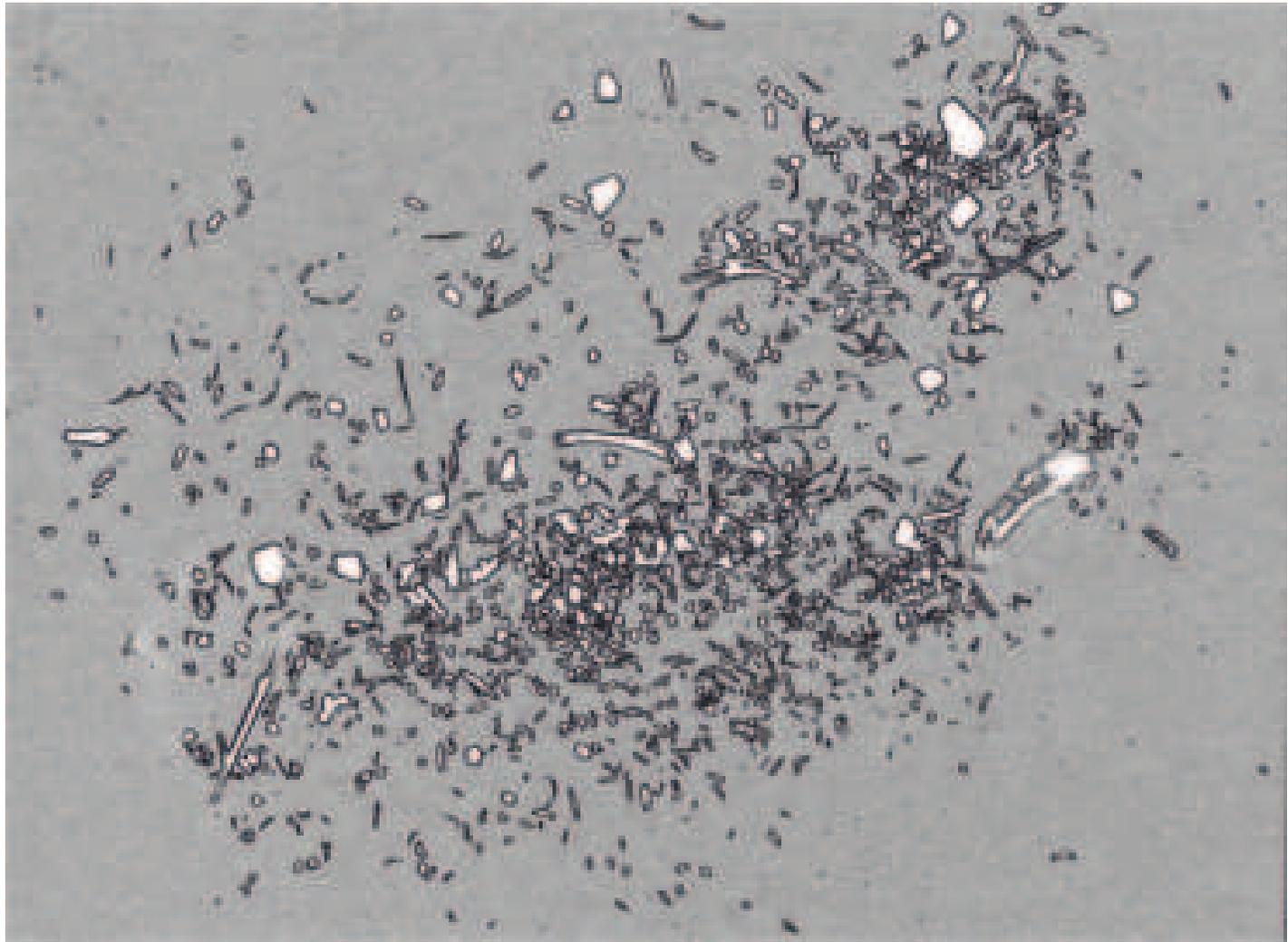


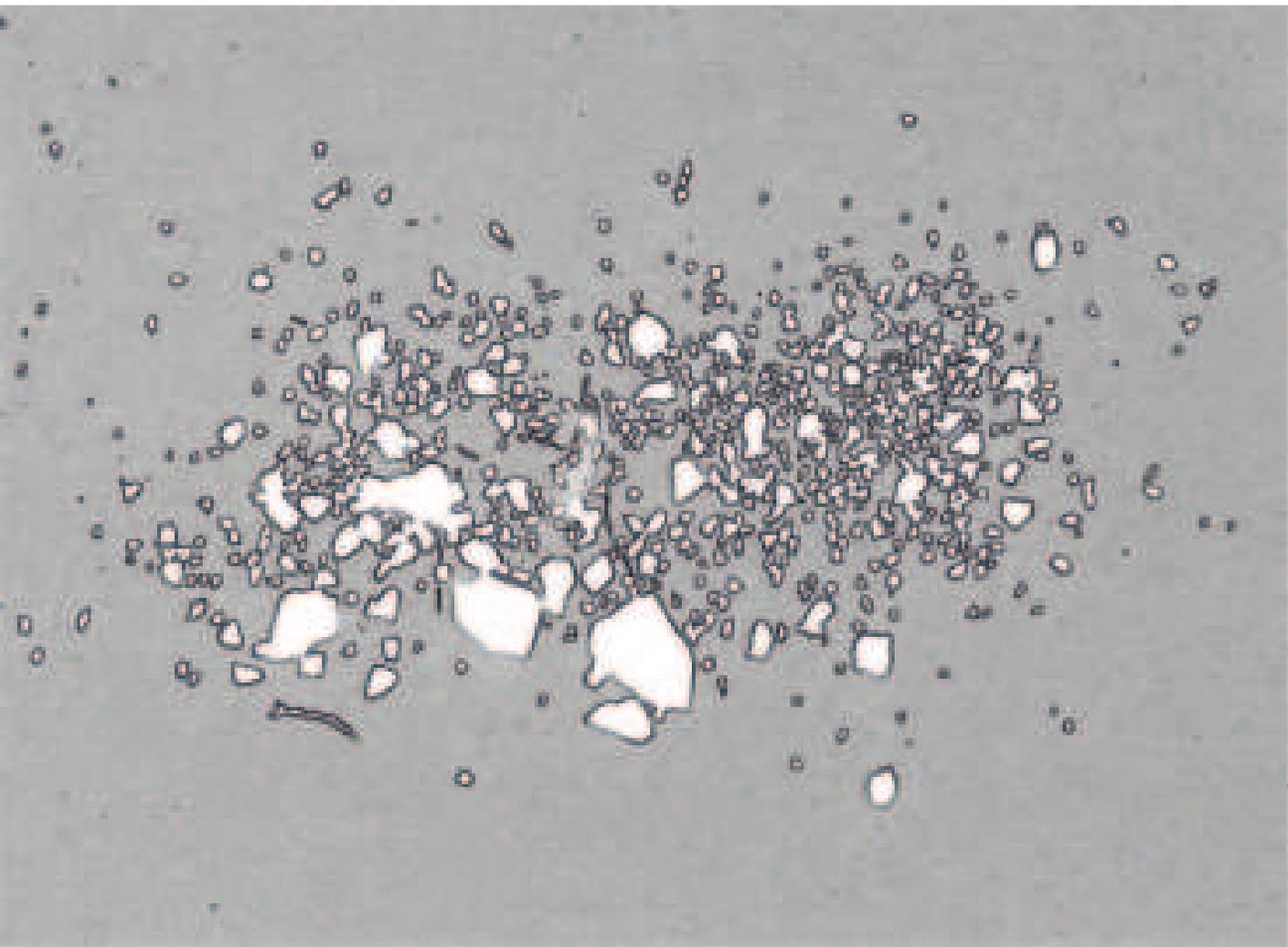


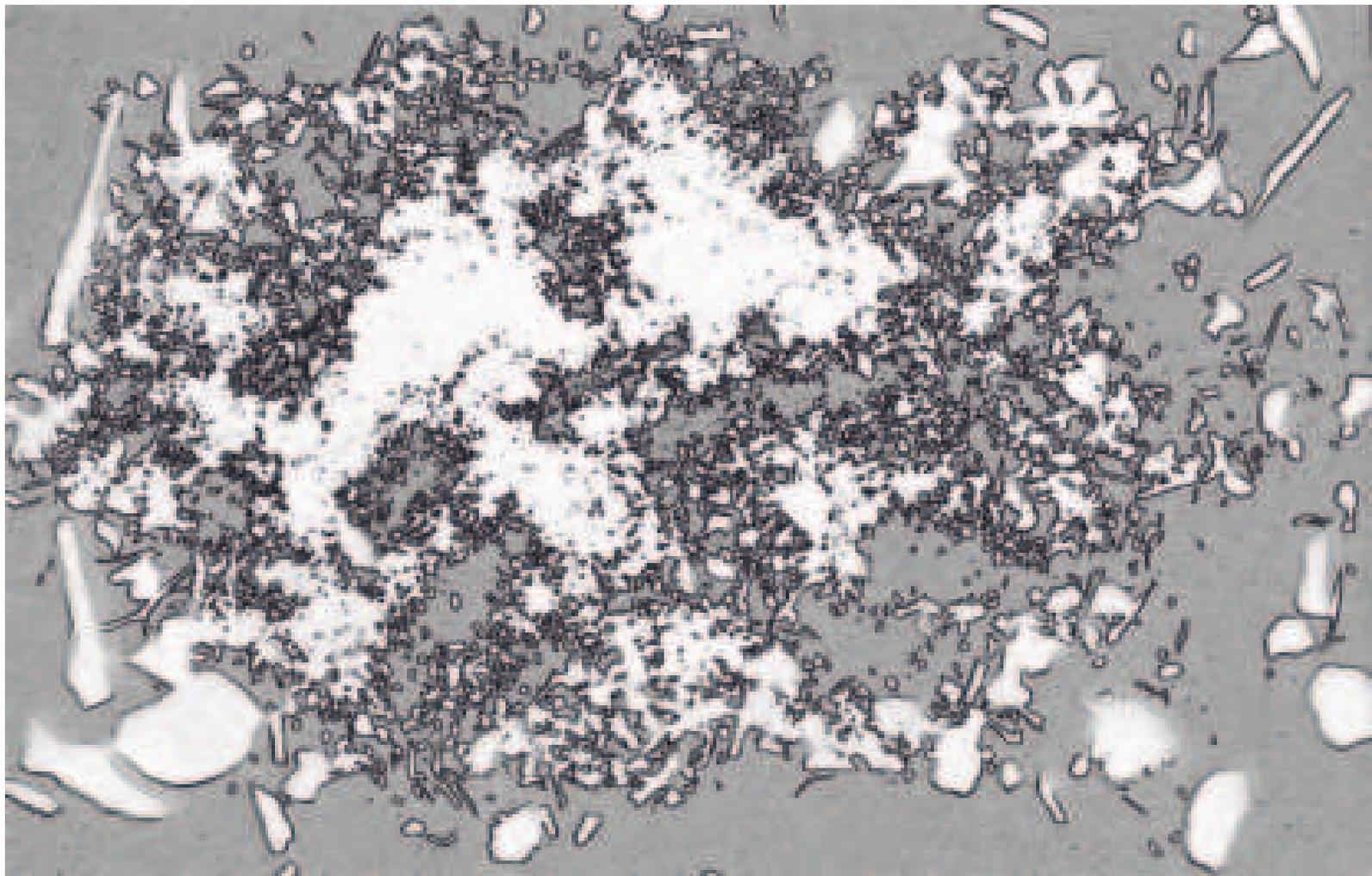


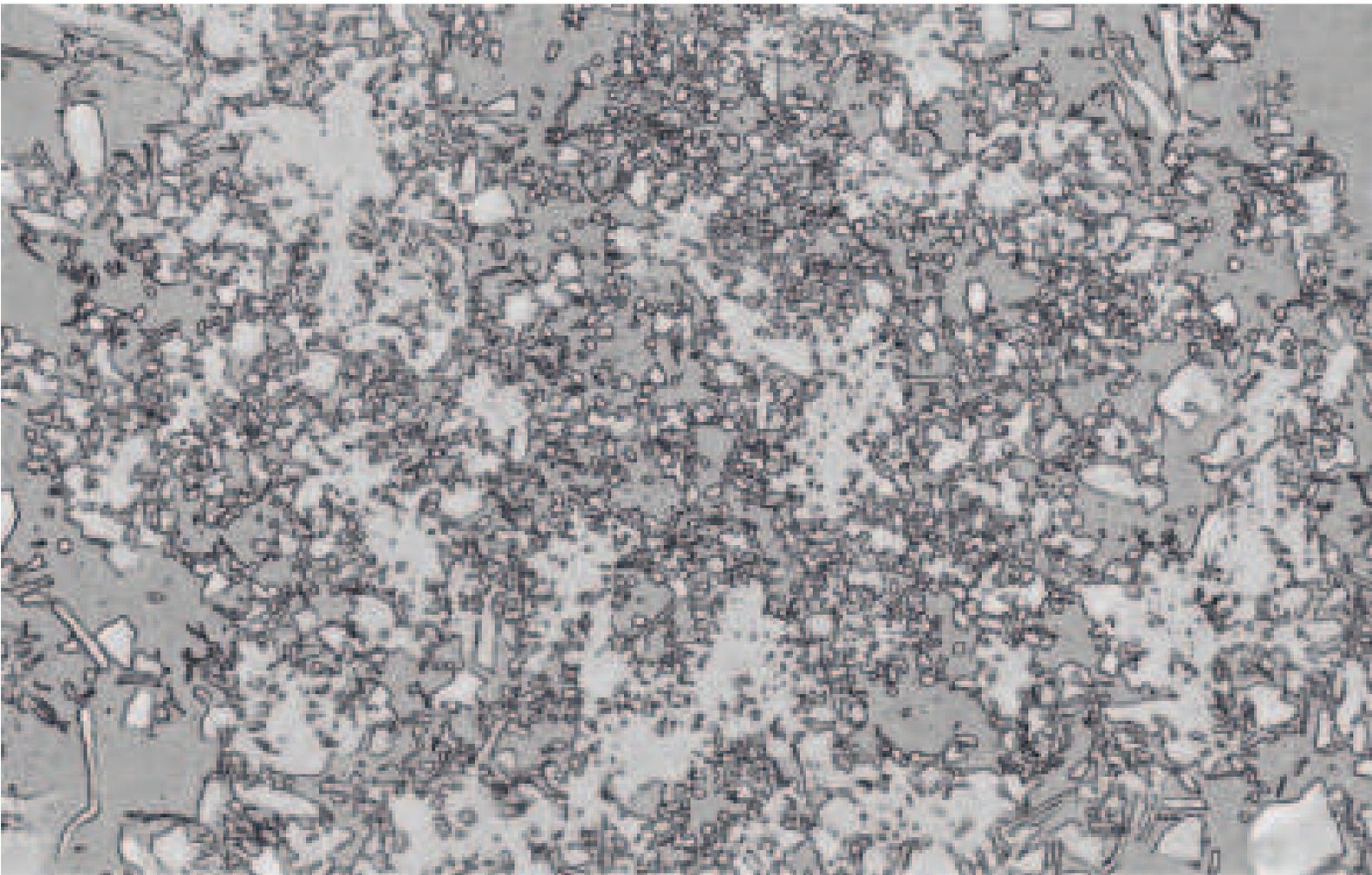


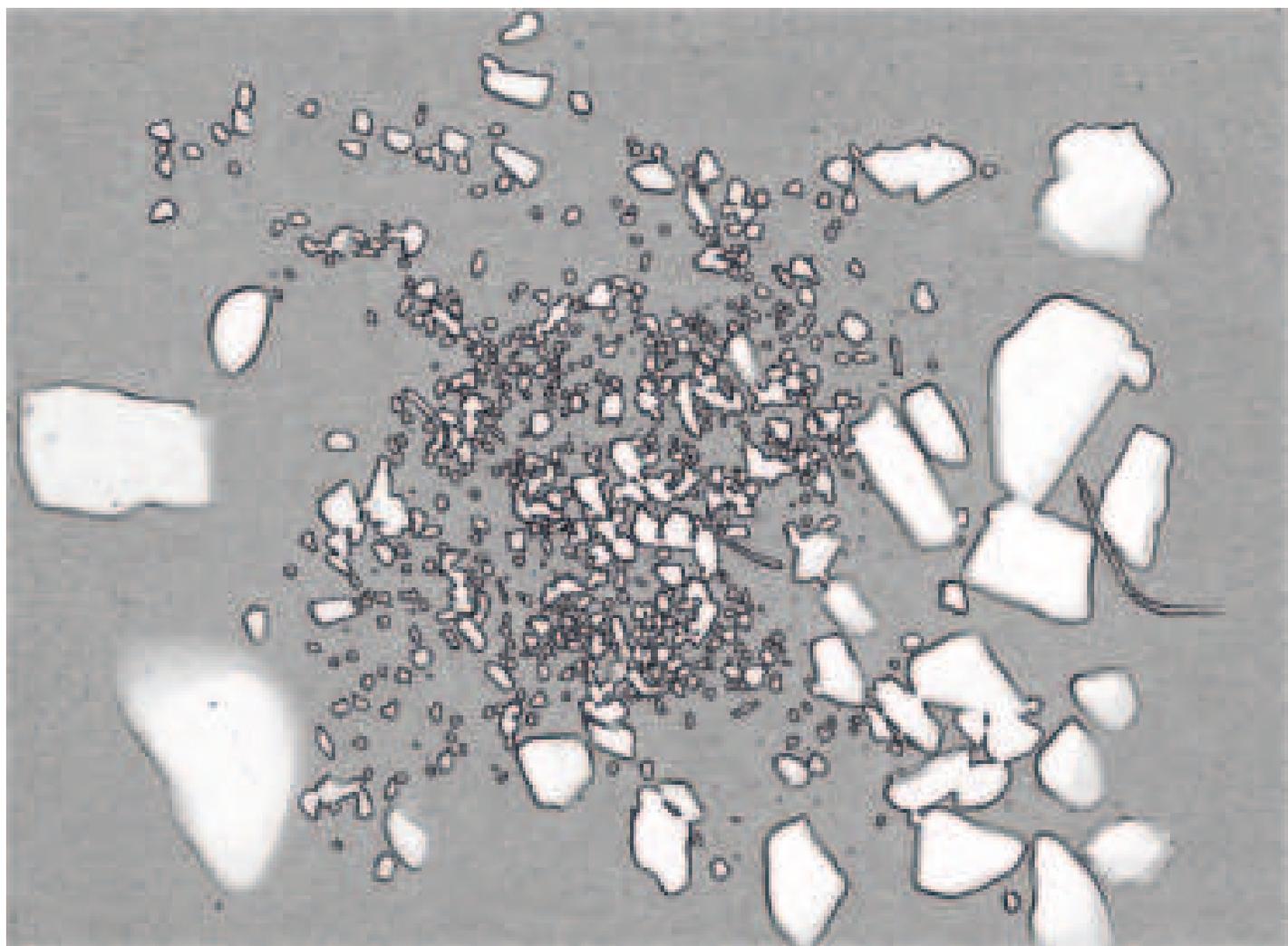
Digitale Bearbeitung





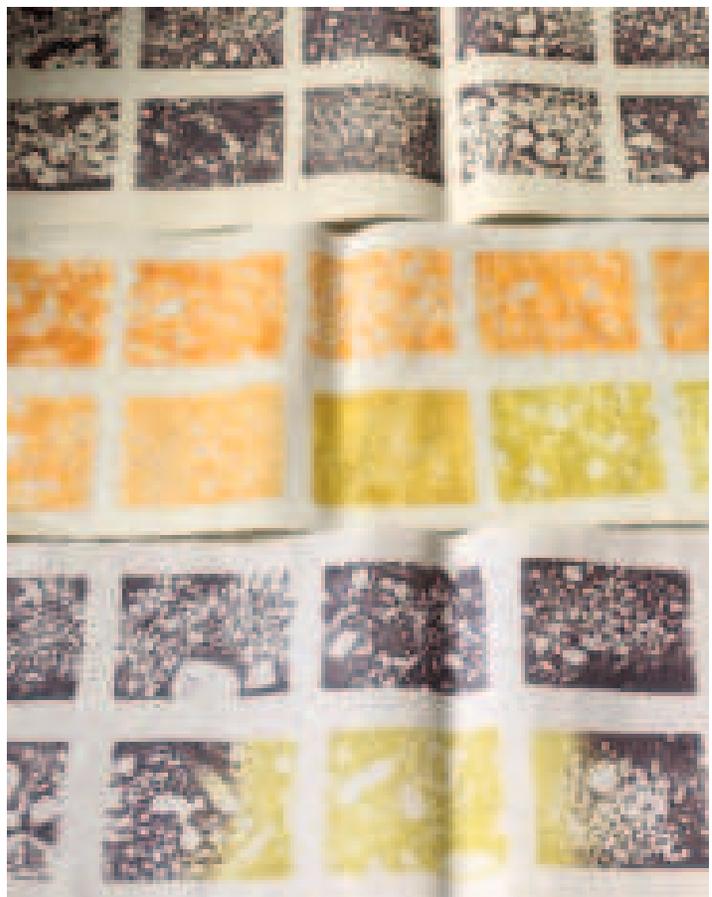


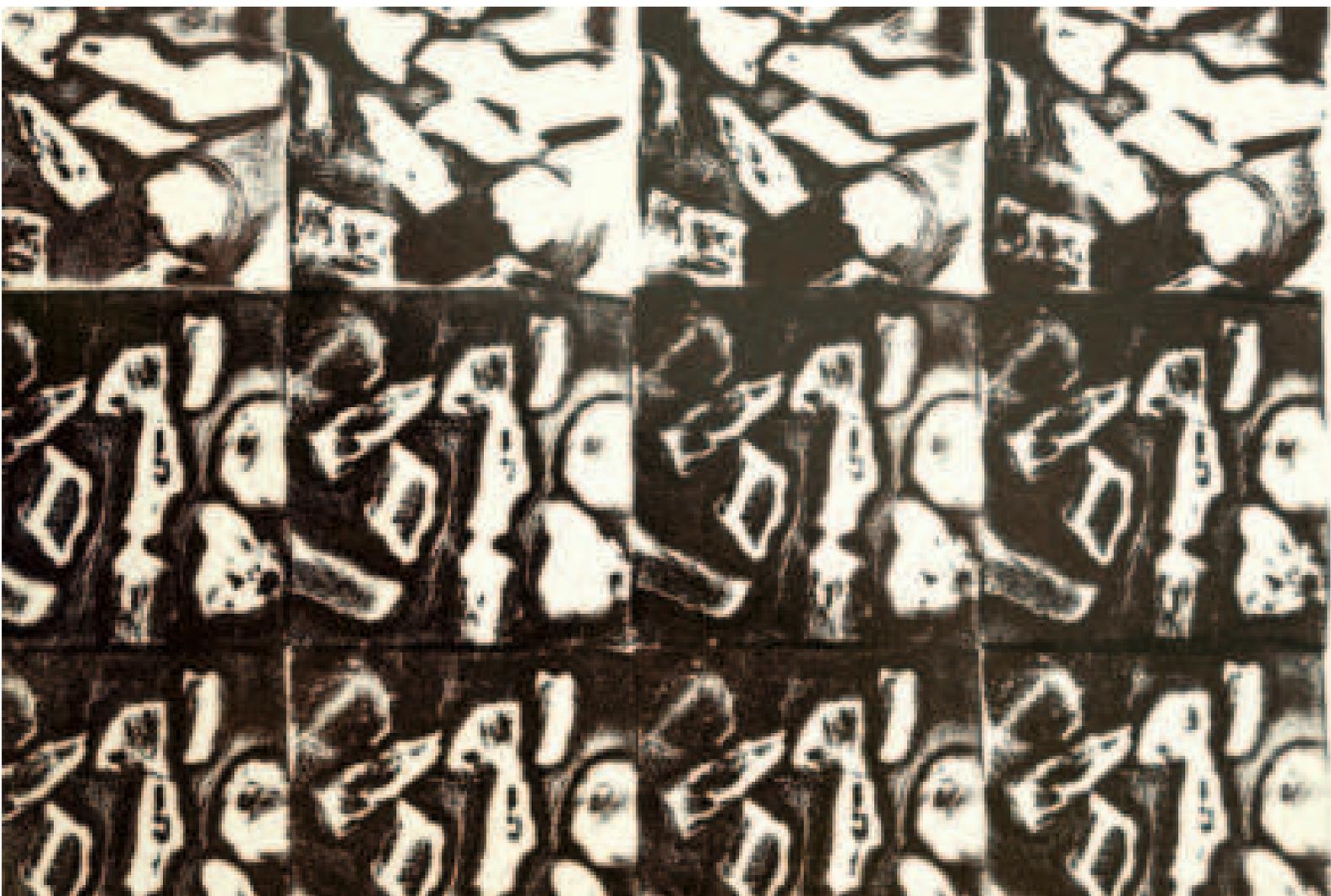


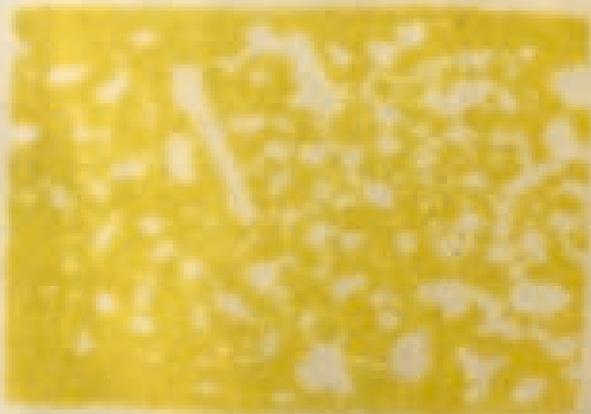
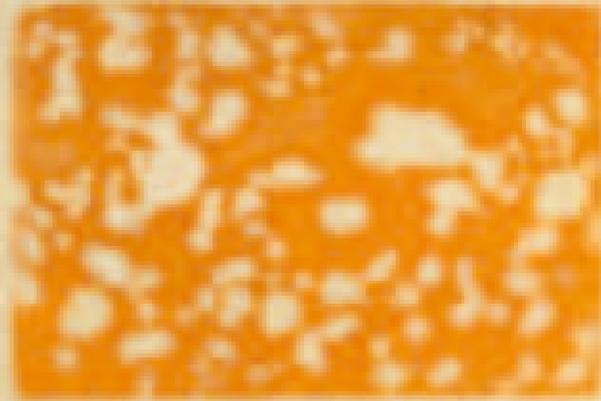
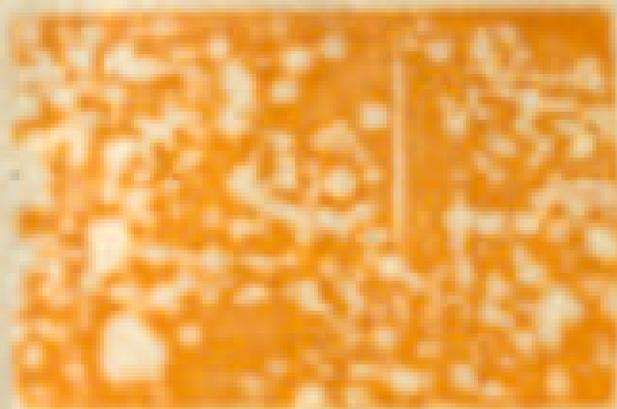


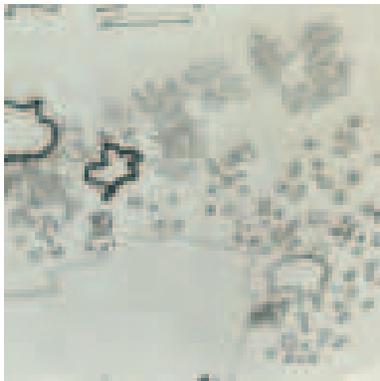
Druckverfahren

Ich erstelle mir im Direktverfahren
jeweils einen Stempel zu einer Aussiebung.









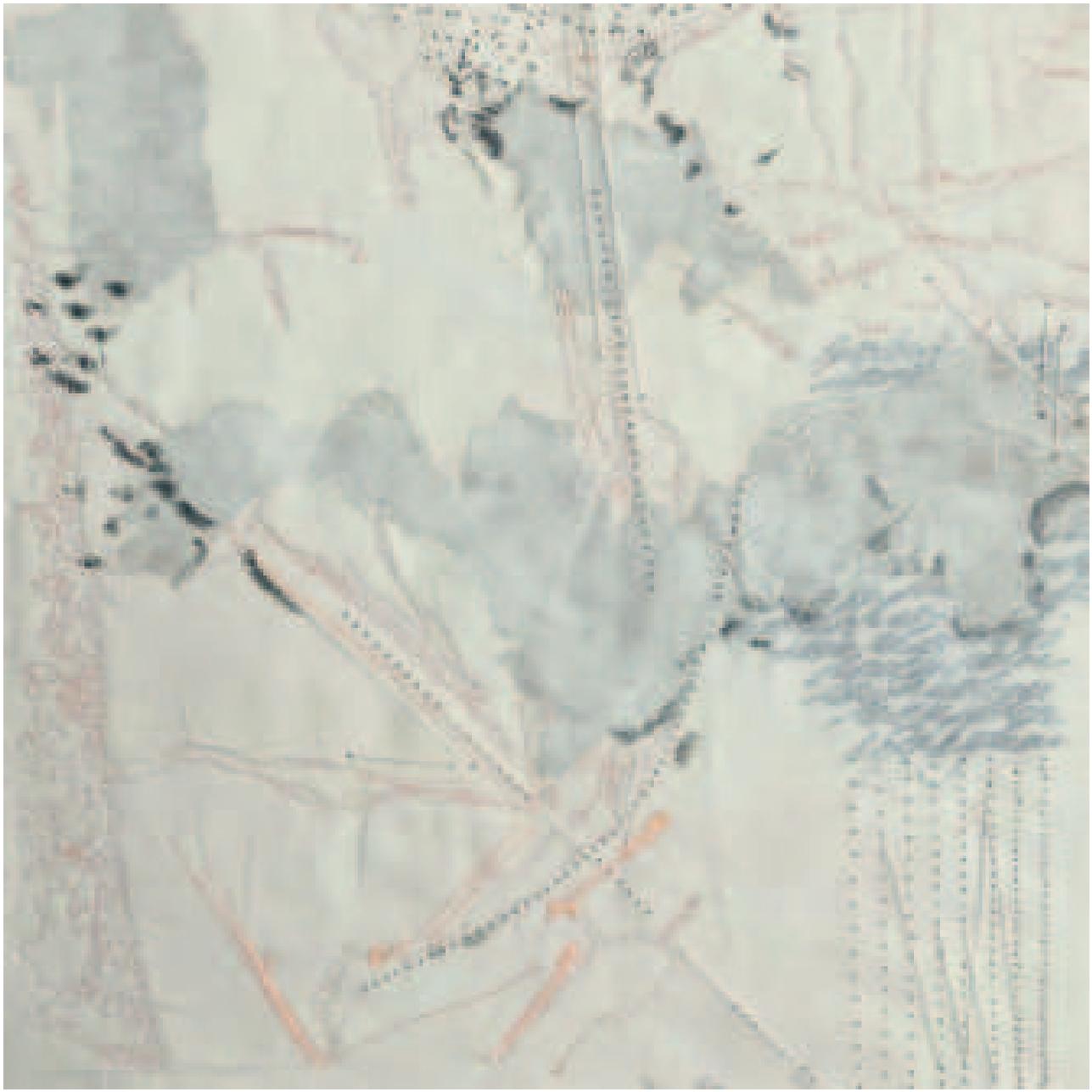
Collagen nach Zeichnungen der Fundstätten















Fazit

Das Sammeln und die Verarbeitung von Erdpigmenten wird in Zukunft meine Farbgestaltung in meinen Werken mit bestimmen. Ich werde meine Palette immer wieder ergänzen. Dabei stelle ich weiterhin mein näheres Umfeld in den Fokus. Der Einsatz von Kreiden oder anderen Weißpigmenten soll ebenfalls noch untersucht werden.

Die Verarbeitung mit den ausgewählten Bindemitteln Molke und Sojamilch werde ich vertiefen und sie dadurch differenzierter einsetzen können.

Die ausgesiebten organischen und anorganischen Stoffe haben eine Vielzahl von neuen Ideen hervorgebracht. Dies bezieht sich sowohl auf Drucktechniken, auf Ergebnisse der digitalen Bildbearbeitung als auch auf das Zeichnen.

Diese Farben, neue Formfindungen und vielversprechende Ideen für Collagen, Arbeiten mit Papier und Stoff sowie für Wand- und Rauminstallationen sind aus dieser Untersuchung erwachsen. Diese gilt es nun anzugehen.

Das Thema für die Fortsetzung des Projekt lautet:
Die Sprache der Erde



Danksagung

Ich habe mich bei meiner Recherche auf die mündliche Weitergabe verlassen so wie es schon unsere Vorfahren gehalten haben.

Die weitreichenden Informationen zu Pigmenten, Maltechniken, Bindemitteln, Lösungsmitteln und ihrem Einsatz in der Malerei in den vergangenen Jahrtausenden verdanke ich meinem Mann Robert Horn. Als Maler, Zeichner und Dipl.-Designer hat er ein sehr umfassendes Wissen auf diesem Gebiet. Er war es auch, der mich auf meinen Exkursionen begleitet und unterstützt hat.

Ich möchte ihm an dieser Stelle ganz herzlich dafür danken. Es war eine große Freude, immer wieder interessante und aufschlussreiche Gespräche über das Thema zu führen und so zu einem tieferen Verständnis der Malerei zu gelangen.

Die Herstellung von Molke und Sojamilch wurde mir durch liebe Freundinnen vermittelt. Auch dafür ein herzliches Dankeschön insbesondere an Loni, die von diesem Projekt so begeistert war und mich in vieler Hinsicht unterstützt hat.

Gefördert wurde dieses Projekt durch das Stipendienprogramm 2021 des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

Copyright Gabi Mett * 2021

Fotografien und Texte: Gabi Mett

Layout: Robert Horn * 2021

Gabi Mett

Velberter Straße 68

45239 Essen

www.gabi-mett.de

Gabi.Mett@t-online.de

Mehr zu diesem Projekt finden Sie auf dem Blog

unter dem Thema Farbforschungen

<http://gabi-mett.de/blog-kunst-textile-art/>

<http://www.instagram.com/gabi.mett/>

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm, Scannen) ohne schriftliche Genehmigung der Autorin reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verändert werden.





